

Aktuelle Berichte über einen Studienaufenthalt innerhalb Europas sind auch im [Goethe Globe](#) veröffentlicht

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der University of Iceland, Reykjavík, Island

Wintersemester 2016/2017

Einleitung

„Island – Liegt das überhaupt noch in Europa?“

Das war wohl die häufigste Frage, die mir in der Zeit vor Antritt meines Auslandssemesters gestellt wurde. Zugegeben, dass meine Wahl für mein Auslandssemester auf Island gefallen ist, klingt wirklich etwas exotisch. Aber genau das war einer der Gründe für meine Entscheidung, vier Monate in Island zu verbringen und in eine doch so spezielle und einzigartige Kultur einzutauchen.

Island als Urlaubsziel ist zurzeit am Boomen wie noch nie. Immer mehr Menschen wollen dieses traumhafte Land mit den atemberaubenden und unberührten Landschaften, Wasserfällen, Geysiren und Gletschern erleben. Auch die am nördlichsten gelegene Hauptstadt der Welt, Reykjavík, hat ihren ganz eigenen besonderen Charme, dem man sich nur schwer entziehen kann.

Kurz gesagt, Island ist einfach überwältigend und die Zeit, die ich dort verbringen durfte, werde ich so schnell nicht wieder vergessen!

Bewerbung

Eins vorweg – am Anfang erschien mir die Bewerbung für das Auslandssemester wie eine unlösbare Aufgabe. Es gab so viele Fragen bei der Bewerbung, welche Dokumente jetzt notwendig seien und welche doch eher überflüssig. Im Zweifel würde ich raten, lieber zu viele als zu wenige. Dabei ist es auch besonders wichtig, die Deadline (**1.Februar**) einzuhalten. Bei vielen meiner Kommilitonen kam ein Tag vorher noch richtig Panik auf, weil manche Dokumente nicht vollständig waren oder ganz fehlten. Da es doch eine ganze Menge Papierkram ist, würde ich vorschlagen, frühzeitig mit dem Ausfüllen von Formularen

und dem Zusammensuchen von Bescheinigungen anzufangen. Was genau für die Bewerbung benötigt wird, steht auf der Internetseite des Fachbereichs (unter FB2 → International → Austauschprogramme). Wichtig ist es, das Bewerbungsportal „Mobility Services“ (<https://www.service4mobility.com/europe/LoginServlet>) immer im Blick zu haben, denn dort ist der komplette Bewerbungsworkflow abgebildet. Nach der Zusage zur Nominierung an der University of Iceland seitens der Goethe-Uni, die **Mitte Februar** kam, musste man sich noch einmal online bei der Gast-Uni selbst bis zum **1. Mai** bewerben. Die Online-Plattform an der Universität in Reykjavík nennt sich Ugla und ist vergleichbar mit unserer Olat-Plattform. Die komplette Bewerbung an der Uni in Island verläuft somit online und keine Dokumente müssen auf dem Postweg verschickt werden. Auf dieser Internetseite sieht man dann auch die finale Zusage der Gast-Uni selbst. Dort kann man sich auch schon für die gewünschten Kurse anmelden. Diese Auswahl kann man jedoch auch später vor Ort noch verändern.

Wichtig zu wissen ist auch, dass es in Reykjavík zwei Universitäten gibt. (Das konnte ich mir am Anfang gar nicht vorstellen.) Jedoch besteht die Partnerschaft der Goethe-Uni mit der Háskóli Íslands (University of Iceland) und nicht mit der Háskólinn í Reykjavík (Reykjavík University).

Vorbereitung

Für Island braucht man als deutscher Staatsbürger oder als „EEA citizen“ kein Visum, jedoch muss man sich, wie überall im Ausland, um eine Auslandsrankenversicherung kümmern. Medikamente sind dort sehr teuer, weswegen ich vorschlagen würde, eine kleine Reiseapotheke für den Notfall einzupacken.

Generell gilt, in Island ist alles sehr teuer. Daher empfehle ich auch Kosmetikartikel und Schreibwaren für die Uni von zu Hause mitzubringen.

Außerdem würde ich den Rückflug erst dann buchen, wenn die Klausurtermine feststehen. Die Termine werden Ende September bekannt gegeben. Denn teilweise ist man dann schon vor offiziellem Semesterende fertig. Natürlich kann man die übrige Zeit auch noch zum Reisen nutzen, was ich persönlich auch gemacht habe. Aber dazu später mehr.

Den Hinflug würde ich wieder so legen, dass ich pünktlich zur Orientierungswoche in Island ankomme, da immer noch genug Zeit für die Eingewöhnungsphase war.

Die Billig-Airline Wow-Air und die Fluggesellschaft Icelandair sind sie am häufigsten verkehrenden Fluglinien.

Es gibt verschiedene Facebook-Gruppen (z.B. Exchange students at Uni. Iceland 2016-2017 oder Hiking in Iceland!!!!), die schon vorab viele Informationen enthalten.

Wie auch schon meine Kommilitonen die Jahre vor mir, habe ich mich gegen den Sprachkurs in Isafjörður entschieden. Das wäre zeitlich sehr knapp geworden wegen der Klausuren in Frankfurt. Es ist jedoch bestimmt eine tolle Möglichkeit, direkt zu Beginn viele Leute kennenzulernen. Allerdings stellt sich mir jedoch die Frage, ob ein Sprachkurs in Isländisch wirklich notwendig ist. Bestimmt ist es gut im Alltag und zeugt auch von Interesse an der Kultur, aber die allermeisten Isländer sprechen wirklich gut Englisch.

Wohnsituation

Generell würde ich empfehlen, mich frühzeitig selbstständig um die Unterkunft zu kümmern. Die Preise steigen rasch und das Angebot ist sehr begrenzt. Es gab auch viele Studenten, die den ersten Monat campen mussten, weil sie keine Wohnung gefunden haben.

Die ersten 11 Nächte habe ich im Hostel (Bus Hostel) geschlafen, weil fast alle Zimmer erst ab dem 1. September an die Austauschstudenten vermietet werden.

Die Hostels sind sehr teuer. Ich habe zum Beispiel in einem 10er Zimmer geschlafen, in dem die Nacht 42 € kostete.

Aber ich würde auch schon bei dem Hostel darauf achten, dass sie möglichst zentral liegen, d.h. im 101-Bezirk auch „Downtown“ genannt. Denn dort sind auch die ganzen Bars, Cafés, Clubs und Restaurants.

Die restlichen 4 Monate habe ich dann in einem Haus mit 9 anderen Austauschstudenten gewohnt. Die Lage ist sehr zentral, 3 Minuten zu Fuß zur Uni und 7 Minuten in die Stadt. Auch das Haus ist von der Ausstattung ziemlich gut und sehr weiterzuempfehlen. Es gibt die Möglichkeit, ein eigenes Zimmer oder aber auch ein Doppelzimmer zu mieten, das man sich dann mit einem anderen International teilt. Mein Zimmer war um die 12 qm groß und der Preis lag bei ca. 600 €.

Den Link zum Haus findet ihr unten unter „Hilfreiche Webseiten“.

Studium an der Háskóli Íslands

Meiner Meinung nach reicht es aus, wenn man pünktlich zur Orientierungswoche in Reykjavík ankommt. Da es in dieser Woche sehr viel Zeit zum Entdecken und Kennenlernen der Stadt, der Uni und natürlich der anderen Austauschstudenten gibt.

Leider muss ich sagen, dass ich etwas enttäuscht von der O-Woche war. Zwar gab es eine handvoll Veranstaltungen für die Internationals, wie z.B. Crash Course in Icelandic, Campus Tour, Library Introduction und ein Barbecue in der Uni. Jedoch waren diese Veranstaltungen nur bedingt geeignet, um mit anderen in Kontakt zu kommen. Auch hat die Uni keine Touren bzw. Wochenendtrips organisiert, wie es z.B. andere Unis im Ausland für Internationals anbieten. Generell empfand ich das Angebot von der Uni für Auslandsstudenten auch eher gering.

Allerdings muss man wirklich sagen, dass die Mitarbeiterinnen im International Office und am Service Desk sehr freundlich und hilfsbereit sind.

Generell ist es auch so, dass alle Menschen in Island geduzt werden. Auch die Professoren sind sehr hilfsbereit und man kann immer bei Fragen oder Problemen auf sie zugehen.

Für Auslandsstudenten, die nur ein Semester bleiben, wird eine sogenannte „Fake-Kennitala“ von der Uni vergeben. Das ist eine Identifikationsnummer, die man z.B. bei Klausuren auf dem Prüfungsbogen angeben muss.

Die Vorlesungszeit erstreckt sich über 13 Wochen mit anschließender zweiwöchigen Prüfungsphase.

Lediglich in einem Kurs (International Business) gab es nachmittags im Seminar Anwesenheitspflicht. Allerdings durfte man zweimal fehlen, ohne dass es Auswirkungen auf die Note hatte.

Das Notensystem gestaltet sich in Island jedoch anders als in Frankfurt. Die Notenskala geht von 0 bis 10, wobei alles ab 5 oder besser bestanden ist. Die 10 ist mit einer 1,0 in Deutschland zu vergleichen. Zur Umrechnung ins deutsche System wird die Bayrische Formel genutzt.

Alles läuft über die Lernplattform „Ugla“. Dort kann man sich für die gewünschten Kurse eintragen, die eigenen Noten sehen oder auch Hausarbeiten hochladen und abgeben. Außerdem kann man darüber Kopien bestellen, die man dann mit dem Studentenausweis zahlt.

Kurswahl und Anerkennung der Studienleistung

Da es nur ein sehr begrenztes Kursangebot auf Englisch gibt, welches das Prüfungsangebot in Frankfurt auch anerkennt bzw. anrechnet, war die Frage nach der Auswahl ziemlich schnell geklärt. Es wurden 5 Kurse je 6 ECTS angeboten, die das Prüfungsamt letztendlich nach sehr vielen Diskussion genehmigt hat.

An dieser Stelle möchte ich auch sehr gerne Herrn Dr. Pilz danken, der sich wirklich dafür eingesetzt hat und die Kommunikation zum Prüfungsamt gesucht hat. Er hat es ermöglicht, dass ich meine Seminararbeit im Kurs „Business and Intercultural Communication“ schreiben konnte.

Leider muss ich an dieser Stelle auch sagen, dass das Prüfungsamt es einem wirklich nicht einfach macht und anstatt zu unterstützen eher Steine in den Weg legt. Wenn nur 5 Kurse an der Gast-Uni im Bereich Business und kein einziger im Bereich Economics angeboten werden, und das Prüfungsamt dann der Meinung ist, diese 5 Kurse seien nicht akademisch genug und hätten nicht genug wirtschaftswissenschaftlichen Hintergrund, stellt sich mir die Frage, welche Kurse man dann überhaupt noch wählen kann.

Seitens der Uni in Reykjavík besteht jedoch die Möglichkeit, auch Kurse aus anderen Fachbereichen zu wählen.

Hier die Übersicht der Kurse, die ich letztendlich in Reykjavík belegt habe:

1. Business and Intercultural Communication (mit Seminararbeit)
2. International Business
3. Introduction to Human Resource Management
4. PTS – Human Interaction and Communication
5. PTS – Marketing Plans

Generell kann man sagen, dass das System komplett anders ist als in Frankfurt. An der Uni in Reykjavík ist es wichtig, immer am Ball zu bleiben, da es während des Semesters zahlreiche Präsentationen, Hausarbeiten und Quizze gibt. Also nicht nur die Klausurenphase zählt, sondern das ganze Semester, denn z.B. wird auch die Mitarbeit in manchen Kursen bewertet.

Allerdings fand ich persönlich die Kurse super! Auch wenn es mehr Kurse zur Auswahl gegeben hätte, hätte ich sehr wahrscheinlich trotzdem diese Fächer gewählt. Dass es so komplett anders aufgebaut ist als in Frankfurt, macht auch seinen Reiz aus.

Die Gruppenarbeiten (in jedem Fach eine) gestalteten sich in meinem Fall leider etwas kompliziert. Da die meisten Isländer eine andere Vorstellung von Arbeitsmoral haben, war

die Zusammenarbeit nicht immer einfach. Was es zusätzlich noch erschwert hat, war die Tatsache, dass manche Isländer keine Lust oder auch keine Motivation hatten, Englisch in der Gruppe zu sprechen, was bestimmt nicht bei allen der Fall ist. Obwohl ich es nicht verstehen kann, da die isländischen Studenten wirklich gut Englisch sprechen.

Wenn man viel Platz und Ruhe zum Lernen braucht, bietet die Bibliothek die Möglichkeit, ungestört zu arbeiten. Zudem gibt es noch einige Computer- und Lernräume in dem Unigebäude selbst.

Studentische Vergünstigungen und Transportmittel

Beim Beantragen des Studentenausweises wird man gefragt, ob man eine kostenpflichtige „extended version“ kaufen möchte, damit man früher in die Bibliothek und länger dortbleiben kann. Meiner Meinung nach sind die gesonderten Öffnungszeiten der Bib allerdings nicht notwendig.

Außerdem finde ich, dass es sich nicht lohnt, die ESN-Karte kombiniert mit der Sim-Karte (Anbieter Nova) zu kaufen. Nur in der Bar Dubliner gibt es Rabatt auf manche Getränke, vor allem aber auf Bier.

In Museen oder im Kino gibt es meistens Studentenrabatte.

In Reykjavík gibt es ein gut angebundenes Busnetz. Für eine Einzelfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zahlt man 420 ISK, die passend in bar zu bezahlen sind. Allerdings sind die meisten Sehenswürdigkeiten in der Innenstadt (sehr kleiner Stadtkern) fußläufig zu erreichen und die Busse fahren nur bis 24 Uhr.

Langstreckenbusse verkehren im Sommer zu diversen Orten außerhalb von Reykjavík. Diese kann man dann auch mit Kreditkarte zahlen.

Alltag und Freizeit

Die günstigste Möglichkeit einkaufen zu gehen, ist in den Supermärkten Bonus oder Kronan, die jeden Tag geöffnet haben (10 – 18 Uhr). Ich empfehle nicht im 10/11 zu kaufen, da die Preise dort noch viel höher sind.

In der Uni gibt es die Möglichkeit, sich für ein Semester für 4500 ISK für das Fitnessstudio anzumelden. Yoga- oder Kettleball-Kurse sind in diesem Preis enthalten. Das Studio ist nicht besonders groß, aber reicht völlig aus und bietet eine gute Abwechslung zur Uni.

In der Uni gibt es eine kleine Cafeteria „Hama“, in der es jeden Tag ein wechselndes Gericht für 830 ISK und verschiedene Suppen für 450 ISK gibt. Im Student Cellar gibt es außerdem das günstigste Bier. Manchmal werden dort Veranstaltungen wie Konzerte oder Pub Quizze angeboten.

Reisetipps

Die letzten freien Tage vor dem Rückflug und nach den Klausuren haben meine Mitbewohnerin und ich genutzt, um mit einem Mietwagen einmal um die ganze Insel zu fahren - ein richtiges Highlight zum Schluss. Natürlich muss man dabei die Wetterbedingungen berücksichtigen. Bei uns hat das problemlos geklappt, weil kein Schnee lag (was aber eigentlich sehr untypisch für diese Jahreszeit ist). Mit einer guten Planung kann man aber die 4 Stunden Tageslicht voll ausnutzen (11-15 Uhr).

Hier ein paar Sehenswürdigkeiten/Aktivitäten, die mir besonders gut gefallen haben:

1. Gletscherlagune Jökulsárlón
2. Wanderung und Baden in heißem Fluss in Hveragerði (Smokey Valley)
3. Wanderung Mount Esja mit toller Sicht auf Reykjavík
4. Wanderung durch Landmannalaugar
5. Snæfellsnes Halbinsel

Finanzielle Aufwendungen

In Island zahlt man mit Isländischen Kronen. (1€ = ca. 124 ISK)

Generell kann man alles mit Kreditkarte zahlen, selbst die kleinsten Beträge.

Island ist sehr teuer!!!

Die Lebensmittelpreise und Mieten sind ungefähr doppelt so hoch wie in Deutschland. Deshalb verstehe ich nicht, warum Island nur in der 2. Kategorie des Erasmus+ Programms ist. Natürlich bin ich für die finanzielle Unterstützung sehr dankbar, jedoch finde ich, dass die Einstufung der Länder noch mal überarbeitet werden sollte. Island gehört von den finanziellen Ausgaben her definitiv in die erste Kategorie zu den skandinavischen Ländern.

Hilfreiche Webseiten

University of Iceland: <http://english.hi.is/>

Straßenverhältnisse in Island: <http://www.road.is/>

Busverbindungen in Reykjavík: <http://old.straeto.is/english/information/>

Horseback Riding: <http://www.ishestar.is/>

Kino: <https://www.smarabio.is/>

Unterkunft: <http://www.baldursbra.com/untitled-c248p>

Airport Bus Shuttle: <https://www.re.is/flybus/>

Autovermietung: <http://www.budget.is/gb>

Shopping Center: <http://en.kringlan.is/>

Persönliches Fazit

Es war eine unglaublich tolle Erfahrung, denn Island steckt voller Überraschungen.

Ein großer Vorteil ist, dass in Reykjavík fast alles fußläufig ist und dass man gefühlt sehr schnell die ganze Uni kennenlernt.

Aber natürlich ist es die Landschaft, die den Reiz ausmacht, ein Semester in Island zu verbringen.

Allerdings war für mich persönlich das komplett anders aufgebaute Kursangebot auch ein wirkliches Highlight. Mir hat die Uni dort wirklich Spaß gemacht.

Jedoch muss man wirklich das Wetter bedenken. Im Winter geht um 11 Uhr die Sonne auf und um 15 Uhr wieder unter. Das heißt dann aber nicht, dass dann die Sonne scheint. Oft ist es nur grau in grau bis es wieder richtig dunkel wird. Wenn aber mal die Sonne scheint, ist es wirklich traumhaft schön.

Außerdem muss man mit einkalkulieren, dass die Preise dort extrem hoch sind.

Als Kritikpunkt würde ich auch noch das fehlende Angebot für Freizeitaktivitäten und Wochenendtrips seitens der Uni nennen.

Trotzdem würde ich das Auslandssemester in Island immer wieder machen und würde es auch weiterempfehlen, da es eine super Zeit war!

Takk fyrir Island!!!

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der University of Iceland, Reykjavík, Island Wintersemester 2016/2017

Da mein Vorgänger schon vieles zutreffend beschrieben hat möchte ich im Folgenden eher ergänzen anstatt bereits gesagte Dinge zu wiederholen. Ich empfehle also zusätzlich den Bericht von WS 14/15 zu lesen, der mir bei meiner Vorbereitung sehr geholfen hat.

Vorbereitung

Nach der Zusage des Auslandsbüros sollte man unbedingt daran denken, dass man sich noch einmal direkt bei der Universität in Island bewerben muss, woran man aber auch per Mail erinnert wird. Die Frist hierfür ist ziemlich früh und möglicherweise ist man noch nicht sicher, welche Kurse man belegen soll. Dies ist jedoch kein Problem, da für die Bewerbung in Island zwar Kurse angegeben werden müssen aber später (vor Ort) problemlos geändert werden können. Weiterhin sollte man sich so früh wie nur möglich um eine Unterkunft in 101 Reykjavík kümmern, da diese gerade für Studenten hart umkämpft sind. Man sollte sich auf keinen Fall darauf verlassen einen Platz im Studentenwohnheim zu bekommen (ich kenne keinen Erasmus-Studenten dem dieses Kunststück gelungen ist). Ich empfehle einfach direkt nach der Bestätigung der Goethe Universität diverse Gasthäuser im Umkreis der Uni anzuschreiben. Hierbei sollte man sich auf den Bereich mit dem Postcode 101 konzentrieren, da alles andere ohne Auto oder Fahrrad wirklich weit weg ist und der Weg zu Uni oder zu den Bars und Clubs gerade im November/Dezember nicht wirklich angenehm ist. Zu empfehlen sind hier das „House oft Spirits“ und die Unterkunft „Baldursbra“. Letztere ist ein großes, vollständig eingerichtetes Wohnhaus, nicht einmal 5 Minuten von der Universität entfernt und hat sich als optimale Unterkunft herausgestellt. Man lebt dort mit mehreren Austauschstudenten zusammen wobei jeder sein eigenes Zimmer hat und Küche und Bad gemeinschaftlich genutzt werden. Man hat hier alles, was man braucht und die Lage ist wirklich unschlagbar. Das PreisLeistungsverhältnis ist für isländische Verhältnisse ebenfalls gut. Das House oft Spirits ist ebenfalls recht günstig, jedoch etwas älter und heruntergekommen aber immer noch sehr gut aushaltbar und gemütlich und der Besitzer sehr nett. Es liegt fast direkt am Hafen, ca. 15 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt. Bevor es losgeht, sollte man an eine wind und wasserfeste Jacke denken, sowie an feste Schuhe, gegebenenfalls eine Outdoorhose, Handschuhe und warme Socken. Wer in Island Alkohol oder Tabak konsumieren möchte, ist gut beraten sich am Frankfurter Duty Free Shop einzudecken, da Alkohol und Tabak in Island ca. 3 mal so teuer sind wie in Deutschland.

Die Uni

Die Uni ist meiner Meinung nach sehr modern und ansprechend gestaltet. Es gibt eine gute Cafeteria (Hama) in der es für Studenten den günstigsten Kaffee in der ganzen Stadt und mittags eine warme Mahlzeit, sowie verschiedene Suppen gibt. Ein weiteres Highlight war für mich der sogenannte „Studentcellar“ eine Art Bar oder Lounge für Studenten die eigentlich immer offen hat und in der man einen preiswerten Burger oder Bier genießen konnte (Die isländischen Studenten fangen mit dem Bier auch gerne schon in der Mittagsause an). Dort finden am Wochenende auch öfter mal Partys oder Konzerte statt.

Nach Ankunft in Reykjavík bekommt man in einer Einführungswoche für Austauschstudenten das wichtigste zur Uni erklärt und man kann schnell neue Kontakte knüpfen. Es gibt fast gar keine Bürokratie, man muss sich lediglich einmal registrieren lassen und bekommt dann Zugang zum sogenannten UGLA, einer Onlineplattform, mit der man sein Studium verwalten kann, ähnlich zum OLAT bzw. QIS. Dort kann man dann seine gewählten Kurse ansehen und bearbeiten, sowie seinen Studentenausweis beantragen. Außerdem bekommt man auch eine Mailadresse von der Uni, welche man hin und wieder checken sollte, da manchmal die Professoren auch über diesen Weg Informationen verschicken.

Allgemein sollte man bedenken, dass die Auswahl der anrechenbaren Kurse in englischer Sprache sehr begrenzt bzw. nicht vorhanden ist. In meinem Fall gab es genau fünf Kurse die für eine Anrechnung in Frage kamen, welche ich alle belegen musste um auf 30 CP zu kommen. Ansonsten gab es in anderen Fachbereichen viele englischsprachige Kurse, die aber meist nicht anrechenbar sind. Ich habe die Kurse

1. Introduction to Human Resource Management
2. International Business
3. Business and Intercultural Communication
4. Communication and Human Interaction
5. Marketing Plans

belegt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Qualität der Kurse sehr stark vom jeweiligen Professor abhängen und die Benotung meiner Meinung ziemlich subjektiv ist. Hier habe ich sowohl gute, wie auch schlechte Erfahrungen gemacht. Die Note setzt sich in den meisten Kursen aus einem Gruppenprojekt, einer Klausur am Ende des Kurses und kleineren Quizes während des Kurses zusammen. Im Kurs „Business and Intercultural Communication“ muss man zusätzlich noch ein individuelles Paper anfertigen, welches man sich dann in Frankfurt als Seminararbeit anrechnen lassen kann. Da das Gruppenprojekt in der Regel 30 bis 50 Prozent der Endnote ausmacht, sollte man sich frühzeitig um motivierte Gruppenmitglieder bemühen. In meinem Fall wurden die Gruppen aber meist vom Professor vorgegeben, womit ein beträchtlicher Teil der Endnote einfach vom Glück bei der Gruppenzuteilung abhängt. Hier habe ich ebenfalls gemischte Erfahrungen gemacht, die meisten Isländer sind scheinbar nur am Bestehen aber nicht an einer guten Note interessiert. Dies liegt vielleicht an dem nationalen Motto Islands „Þetta reddast!“, zu Deutsch: „Es wird schon irgendwie klappen“. Diese Einstellung habe ich in anderen Bereichen als sehr angenehm und sympathisch empfunden, bei einer Gruppenarbeit auf die man eine einigermaßen gute Note bekommen möchte ist sie aber eher nervig. Allgemein ist die Benotung in Island aber weniger streng und der Anspruch meiner Meinung nach niedriger als in Frankfurt, wodurch man eventuelle schlechte Noten in der

Gruppenarbeit wieder in der Klausur oder den Quizes ausgleichen kann. Dies liegt wohl auch daran, dass in den isländischen Business-Kursen komplett auf quantitative Methoden verzichtet wird, der Taschenrechner kann also zuhause bleiben. Trotzdem sollte man die Assignments in den Kursen nicht unterschätzen, denn auch eine Hausarbeit kann viel Arbeit sein. Zu Beginn ist das viele Geschreibe als Frankfurter Wirtschaftsstudent sehr ungewohnt, denn das letzte Mal wirklich einen Text geschrieben habe ich wohl in der Oberstufe. Letztendlich war es aber für mich eine sehr gute Erfahrung, da ich so gelernt habe mich im Englischen gut auszudrücken und richtig zu zitieren, welches sicherlich hilfreich für Bachelor-Thesis oder ein eventuelles Master-Studium im Ausland ist. Außerdem fand ich es sehr erfrischend einmal eine andere Herangehensweise an wirtschaftliche Themen kennenzulernen. Man konnte viel kreativer und „freier“ denken als in Frankfurt, wo man meiner Erfahrung nach oft einfach nur ein vorgegebenes mathematisches Modell auf ein bestimmtes Problem anwenden soll. Durch die eher subjektive Benotung sollte man nicht erwarten mit einer 1,0 nach Hause zu gehen, jedoch lässt sich meiner Meinung nach mit moderatem Aufwand eine Eins vor dem Komma durchaus erreichen. Hierfür ist es wichtig einigermaßen konstant und frühzeitig mitzuarbeiten, da sich die Endnote wiegesagt aus vielen Teilen zusammensetzt und nicht nur aus einer einzigen Klausur am Ende des Semesters wie in Frankfurt.

Noch ein kleiner Tipp: In jedem Kurs wird ein Buch verwendet, welches meist extrem überteuert ist. Meiner Erfahrung nach reicht es in der Regel sich zur Vorbereitung auf die Klausur oder andere Aufgaben die Folien durchzulesen. Falls man das Buch aber trotzdem benutzen will oder muss, kann man viel Geld sparen, wenn man dieses nicht im Bookshop der Uni, sondern second hand über Facebook oder online als Pfd kauft bzw. downloadet. Eine weitere Möglichkeit ist sich das Buch gebraucht über Amazon in Deutschland zu bestellen und dann von einem Freund mitbringen oder schicken lassen.

Freizeit

In den vier Monaten in Reykjavík ist mir tatsächlich nie langweilig geworden. Zwar sind viele Freizeitaktivitäten wie zum Beispiel ins Kino oder feiern gehen sehr teuer aber daran muss man sich einfach gewöhnen bzw. gibt es auch viele Sonderangebote für Studenten (beispielsweise verbilligtes Bier im Studentcellar oder anderen Bars) und andere Wege Geld zu sparen. Zu empfehlen ist hier die Nova App, mit der man in ausgewählten Restaurants 2 Mahlzeiten zum Preis von einer bekommt und man so im Endeffekt zu zweit zum halben Preis essen gehen kann. Auch sollte man ausschließlich in den großen Supermärkten Bonus, Kronan oder Netto einkaufen gehen, da die kleineren Supermärkte, grade in touristischen Gegenden, gerne mal das Doppelte bis Dreifache für ganz normale Produkte nehmen. Es lohnt sich seine Einkäufe ein wenig zu planen, um dann nicht in die überteuerten kleinen Märkte gehen zu müssen. Auch Alkohol gibt es nicht in den Supermärkten, sondern nur in den staatlichen Bottleshops, die spätestens um 7 Uhr abends schließen, also sollte man auch hier etwas planen. Mir hat an Reykjavik sehr gefallen, dass es quasi fast jeden Tag kulturelle Events gibt, die meist kostenlos sind. So gibt es zum Beispiel jeden Montag im Gaukurinn ein englisches Stand up Comedy Programm mit sowohl lokalen als auch ausländischen Comedians dessen Besuch sich wirklich lohnt. Weiterhin spielt jeden Dienstag in der Kirche Dómkirkja ein isländischer Pianist Bach, welches sich ebenfalls lohnt einmal anzuschauen. In vielen Bars gibt es außerdem oft gratis Konzerte lokaler Künstler. Ganz besonders während des Iceland Airwaves, Islands größtes Musikfestival, weswegen es sich meiner Meinung nach auch nicht lohnt sich extra ein

Ticket dafür zu holen. Am Wochenende ist immer sehr viel in den Bars und Clubs auf dem Laugavegur bzw. der Bankastræti los, hier ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Die beste Freizeitbeschäftigung in Island aber ist natürlich das Land und die atemberaubende Natur zu erkunden. Hier kann man beispielsweise in einem Tagestrip auf den Esja wandern, ein Berg nahe Reykjavík. Von dort hat man einen tollen Ausblick auf die Stadt. Auch Hveragerði, ein Fluss in einem geothermal aktiven Gebiet, der auch bei eisigen Außentemperaturen schön warm ist und in dem man somit baden kann, ist immer einen Tagesausflug wert. Mit dem Auto ist man auch innerhalb von zwei Stunden bei den Wasserfällen Seljafoss und Skógafoss, der Blue Lagoon oder Secret Lagoon (toller Geheimtipp) oder den Westman Islands. Auf jeden Fall sollte man einmal die Ring Road befahren, eine Straße, die um die ganze Insel führt und für die man ca. eine Woche einplanen sollte. Hier kann man die unterschiedlichen Facetten Islands entdecken und bekommt eine wirklich einzigartige Natur geboten. Je nachdem, in welchem Teil Islands man sich befindet kann die Landschaft sehr unterschiedlich sein. Am besten hat mir der Norden um Myvatn, Akureyri und Siglufjörður gefallen. Auch der im Westen gelegene Nationalpark Snæfellsnes ist sehr schön. Wir haben hierfür bei Avis Budget ein Auto gemietet, welches recht preiswert und unkompliziert war. Das geforderte Arbeitspensum seitens der Uni lässt solche Trips absolut zu. Es empfiehlt sich größere Ausflüge im September oder Oktober zu machen, da dort in Island schon die preiswertere Nebensaison begonnen hat, das Wetter aber immer noch sehr gut und die Tage lang sind.

Fazit

Ich hatte in Island eine wunderbare Zeit in der ich mich fachlich und persönlich weiterentwickelt habe. Island ist ein absolut faszinierendes und einzigartiges Land, welches meiner Meinung nach jeder wenigstens einmal in seinem Leben gesehen haben sollte und es war eine tolle Erfahrung dort für 4 Monate zu leben. Vor der Entscheidung in Reykjavík zu Studieren sollte man aber unbedingt die hohen Preise bedenken und mindestens 1100 € pro Monat für die Lebenshaltungskosten einplanen (plus Geld für Trips etc.). Auch sollte man bedenken, dass es in den Wintermonaten nur wenig Sonnenlicht gibt und das Wetter auch mal sehr ungemütlich werden kann. Unterm Strich ist Island etwas für offene, abenteuerlustige Leute, die mal etwas vollkommen Neues erleben wollen. Für weitere Fragen zu meinen Erfahrungen in Island stehe ich sehr gerne zur Verfügung (nicopfe@gmail.com).

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der University of Iceland, Reykjavík, Island

Wintersemester 2014/2015

Einleitung

Eigentlich bekam ich nur zwei verschiedene Reaktionen zu hören, wenn ich erzählte ich wolle für einige Monate nach Island ziehen. Die erste Reaktion derer die noch nie auf Island waren war eher ungläubig; die Frage: „Wie bist du denn auf Island gekommen?“ oder „Was willst du denn in Island?“ muss hier jeder Austauschstudent – unabhängig seiner Herkunft – beantworten. Aber die Antwort ist eigentlich einfach und wurde mir meistens von den Menschen abgenommen die schon einmal dort

waren. Deren Reaktion lautete nämlich: „Ach toll, Island ist so ein tolles Land“ oder „Wow, 4 Monate Island, da bin ich aber neidisch. Ich würde auch gerne wieder hin“

Das Land selbst ist umwerfend, die Landschaft atemberaubend und die Hauptstadt einzigartig. Vor meinem Aufenthalt hier habe ich einige Erzählungen gehört und Dokumentationen gesehen, doch die Realität übertraf diese wiedergegebenen Eindrücke meist um Längen. Aber die Freizeitaktivitäten und Reisemöglichkeiten sind nur eine Sache. Die Tatsache dass Isländer freundlich, zuvorkommend gegenüber Fremden, gesellig, manchmal etwas laut, aber vor allem fließend im Englischen sind hilft dabei sich schnell einzugewöhnen. Weil Island, insbesondere Reykjavik, so touristisch geprägt ist, ist es als Tourist/Austauschstudent anfangs recht einfach sich zurecht zu finden und die nötigen Formalitäten zu klären. An jeder Ecke in der Stadt gibt es Informationsbüros und auf dem Campus sind die Beschilderungen und Mitarbeiter immer zweisprachig. Auch Passanten scheuen sich eigentlich nie bei Fragen weiterzuhelfen.

Vorbereitung

Nachdem ich die Zusage vom Auslandsbüro bekommen hatte, standen erstmal einige Formalitäten an. Alle Austauschstudenten hier müssen sich vor Antritt des Studiums bis zu einem gewissen Tag (bei mir der 1. Mai) über ein Online Portal der University of Iceland offiziell bewerben. Nach dem Aufwand den ich bereits für meine Bewerbung betrieben hatte war dieser Prozess vergleichsweise schnell und einfach erledigt. Sobald man Kurse gewählt und alle Unterschriften eingesammelt hat und das damit Learning-Agreement vollständig ist, müssen alle nötigen Formulare in einen Umschlag gepackt und per Post nach Reykjavik gesendet werden. Die offizielle Bestätigung kam dann einige Wochen später per Email und war – so schätze ich es ein – reine Formalität.

Ich habe mich, aus den gleichen Gründen wie auch meine Vorgänger gegen den Sprachkurs entschieden der drei Wochen bevor dem Beginn des Semesters angeboten wird und eine Gelegenheit bietet Land, Kultur und natürlich Sprache in den Grundzügen kennen zu lernen. Auch erste Kontakte zu Austauschstudenten kann man dort wunderbar knüpfen, andere Freizeitmöglichkeiten hat man nämlich kaum. Der Kurs findet in den Westfjorden, entweder in Ísafjörður (Lokalmetropole mit 2.500 Einwohnern) oder im Hotel Nupur (irgendwo im Nirgendwo und nicht wirklich einer Gemeinde angehörend) statt. Der Kurs selbst ist kostenlos für Erasmus+ Studenten, etwa 500 Euro sind für Kost und Logis einzuplanen. Hauptproblem ist allerdings nicht der Kurs selbst sondern die zeitliche Nähe zu den Klausuren in Frankfurt. Wer aber kein Problem damit hat quasi direkt nach den Prüfungen im August aufzubrechen, sollte sich die Teilnahme überlegen. Unabhängig vom Sprachkurs rate ich jedoch persönlich dazu die Westfjorde individuell zu erkunden, dazu aber später mehr.

Zu den allgemeinen Vorbereitungen gehört dann natürlich auch sich über ganz grundlegende Dinge Gedanken zu machen. Zwar ist, da Island quasi über Umwege zum Schengen-Raum gehört, als deutscher Staatsbürger kein Visa nötig, aber Fragen bezüglich längerer Aufenthaltsgenehmigung für eventuelle Reisen oder Arbeitsaufenthalte im Anschluss des Semesters oder den Umfang der Krankenversicherung (Unterschiede bezüglich der Unterbringung im Krankenhaus und bei Behandlungen durch einen niedergelassenen Arzt) während des Aufenthaltes sollte man so früh es geht klären. Auch ist es ratsam sich so früh als möglich um Flüge und Unterkunft zu kümmern.

Von Frankfurt aus bieten die Lufthansa und IcelandAir Direktflüge nach Keflavik (dem internationalen Flughafen Islands) an, andere Airlines wie AirBerlin oder die Billigfluglinie WOW-Air fliegen ab Berlin oder Düsseldorf.

Auch über den Rückflug im Dezember sollte man sich schon früh Gedanken machen, da manche Airlines Keflavik im Winter nicht mehr anfliegen und daher die Auswahl, vor allem an preisgünstigen Flügen, doch begrenzt ist.

Was die Unterkunft angeht kann man hier Verschiedenes lesen, ich persönlich habe mich nicht darauf verlassen auf die Liste der Universität zu warten und habe noch bevor ich die offizielle Zusage hatte einfach diverse Guesthouses angeschrieben, ob sie denn bereit wären mich für die 4 Monate zum

Festpreis aufzunehmen. Es gibt unzählige Unterkünfte in Reykjavik, man sollte sich aber meiner Meinung nach auf die in dem Bereich der Postleitzahl 101, in der auch die Universität und die Innenstadt liegen, konzentrieren.

Ich oder besser wir (meine Mitbewohner) hatten großes Glück. Mehr durch Zufall als durch Geschick habe ich ein Zimmer in einem für Studentenverhältnisse sehr komfortablen Haus – im Winter bewohnt von bis zu 5 internationalen Austauschstudenten – ergattert, das wie auch das beliebte „Salvation Army Guesthouse“ in einer der besten Straßen Reykjaviks (Tjarnargata, direkt am See), eine Fußgängerampel von der Universität und weniger als 10 Minuten Fußweg von der Innenstadt entfernt liegt und eben nicht auf dieser Liste der Unterkünfte steht. Gerne gebe ich hier die Kontaktdaten und weitere Tipps in Bezug auf den Umgang mit der Vermieterin weiter, ich finde aber das gebotene Preis/Leistungsverhältnis war einwandfrei.

Erste Woche in Reykjavik

Nach meiner Ankunft am Airport Keflavik der etwa 45 Autominuten von der Hauptstadt entfernt liegt muss man sich an einem der beiden Schalter ein Ticket für den Busshuttle kaufen (je nach Wechselkurs liegt der Preis irgendwo zwischen 10 und 15 Euro und ist per Kreditkarte zahlbar) um von dort aus zu einem der zentralen Ankunftsorten („BSI“ Busterminal oder Parkplatz der Firma „iceland excursions“ in der Innenstadt) in Reykjavik zu gelangen.

Ich habe gehört, dass es möglich sei bei manchen Airlines ein verbilligtes 2-way-Ticket für den Bus schon im Flieger zu kaufen, ich selbst habe die Erfahrung allerdings nicht gemacht. Der Einfachheit halber habe ich damals ein teureres Ticket gewählt, das einen Shuttleservice beinhaltet der einen direkt vor der Haustür absetzt. Je nach dem wo man die erste Nacht verbringt kann es durchaus sinnvoll sein, da Flüge normalerweise zu eher ungewöhnlichen Zeiten in Keflavik ankommen (meiner landete um 0:30 Ortszeit) und man dank der Reise und der Zeitverschiebung (im Sommer 2 Stunden) doch müde ist wem man ankommt.

Die wichtigsten Formalitäten in der ersten Woche sind die offizielle Informationsveranstaltung der Universität für alle Austauschstudenten die in der Woche vor dem Semesterstart stattfindet und einem die Möglichkeit gibt erste persönliche Kontakte zu knüpfen die man unter Umständen schon über eine der zahlreichen Facebook-Gruppen (Exchange students in Iceland, ESN Reykjavik etc.) hatte. Außerdem sollte man sich so schnell es geht um die *Kennitala* die „nationale Identifikationsnummer“ kümmern, die Schlüssel für vieles, vor allem zur Anmeldung und Registrierung in den Systemen der Universität ist. Die Kennitala bekommt man im *Registers Iceland*, sowas wie dem Einwohnermeldeamt Islands. Dabei haben sollte man Personalausweis und die Bestätigung als Austauschstudent an der University of Iceland studieren zu dürfen. Sobald man die Kennitala erhalten hat, ist es sinnvoll einmal quer durch die Stadt zu laufen um am Service Desk der Universität die Anmeldung zu erledigen und die Anmeldedaten für *UGLA* der Universalplattform der Universität ähnlich zum OLAT der Goethe-Uni zu beantragen.

Sobald man den Zugang hat kann man auf UGLA seinen Studentenausweis beantragen, bei dem man darauf achten sollte nicht die teurere Variante (Pfand plus eine Gebühr) zu wählen, da man den nächtlichen Zugang zu den Universitätsgebäuden den man damit erwerben kann absolut nicht braucht.

Sollte man bis dahin kein Treffen mit einem der Mentoren gehabt haben ist es sinnvoll den ersten Besuch des Campus zu nutzen um sich mit den (unterirdisch mit einander verbundenen) Gebäuden und Räumen vertraut zu machen um am ersten Tag nicht zu spät zu kommen. Anders als in den Hörsälen der Goethe-Uni fällt Zuspätkommen an der *Háskóli Íslands* nämlich unangenehm auf, da die Kurse manchmal nur aus 10-15 Personen bestehen.

Falls noch genügend Zeit bleibt, wovon ich ausgehe, sollte man unbedingt von Beginn an damit anfangen – zu Fuß – die Stadt zu erkunden, Stadtpläne gibt es kostenlos in einem der zahlreichen Tourist-Informationsbüros. Reykjavik ist alles andere als eine Metropole und die Innenstadt ist eher beschaulich, also hält sich auch der läuferische Aufwand in Grenzen.

Als perfekten Einstieg würde ich die geführte und (bis auf ein freiwilliges Trinkgeld) kostenlose

Stadtführung von Marteinn Briem empfehlen. Er ist Kommilitone an der Fakultät für Geschichte der HI und führt in der Hauptsaison fast täglich Touristen und Besucher für zwei Stunden durch die Innenstadt. Durch diese Tour (Link zur Webpage: <http://citywalk.is/>) ist es einfach sich einen ersten Überblick zu über die Stadt und die Geschichte Islands zu verschaffen und wie in meinem Fall auch interessante Leute/Reisepartner kennenzulernen.

Kurswahl und Studium an der University of Iceland

Um das wichtigste gleich Vorwegzunehmen: Das Studium als Austauschstudent (nicht unbedingt als regulärer Student wie ich gehört habe) in Island ist anders, komplett anders als in Frankfurt.

Außerdem ist es nicht ganz einfach eine ausreichende Anzahl an Kursen zu finden die in englischer Sprache unterrichtet werden – eigentlich verwunderlich für ein Land in dem so gut wie jeder fließend Englisch spricht. Ich habe mich zum Beispiel auch an der Fakultät für Politikwissenschaft nach passenden Kursen umgesehen. Hier sollte man also genügend Zeit und Geduld bei der Suche einplanen und direkten Kontakt zu den Verantwortlichen des Prüfungsamtes in Frankfurt und der Uni in Reykjavik nicht scheuen.

In den meisten Kursen hat mich der Unterricht, Vorlesung kann man eigentlich nicht sagen, an den Schulunterricht erinnert: kleine Gruppengröße (10-15 Personen), eher Konversation als Vortrag, offene und lebhaft Diskussionsrunde, informelle Atmosphäre – wohl auch weil man den Dozenten mit Vornamen anspricht, in-class Assignments (Diskussionsrunden, kleine Präsentationen und Wettbewerbe), Hausaufgaben in Form von kurzen Essays oder Präsentationen (individuell als auch als Gruppenarbeit) und *keine* Abschlussklausuren. Die Lehre hier, so habe ich sie erlebt ist weniger quantitativ (den Taschenrechner kann man getrost zu Hause lassen) und viel mehr auf Mitarbeit – in den meisten Kursen war mündliche Mitarbeit Bestandteil der Note – und Literaturrecherche ausgelegt als in Deutschland.

Die Vorteile liegen in meiner Meinung hier darin, dass man sich ganz anders, zeitnah, mit dem gelehrt Stoff auseinandersetzt als in Deutschland, man die sprachliche und mündliche Ausdruckfähigkeit im Englischen verbessern kann und man die Erfahrungen eines Systemwechsels mit all seinen Herausforderungen auch dazu nutzen kann über altbekannte Dinge neu nachzudenken. Für mich persönlich war es zum Beispiel nicht immer einfach in so gut wie jedem Kurs auf Gruppenarbeit angewiesen zu sein. Wenn sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Ansprüche an Leistung und Vorstellungen bezüglich des Vorgehens auseinander fallen, kann eine Gruppenarbeit mit 7 fremden Personen aus mehreren verschiedenen Kulturen aber einer gemeinsam geteilten Note am Ende zur nervlichen Zerreißeprobe werden.

Das Notensystem in Island, ganze Zahlen von 1 – 10 wobei 10 vorbildliche Leistung und alles unter 5 „Durchgefallen“ bedeutet birgt die Besonderheit, dass es durch die „bayrische Formel“ rein rechnerisch gar nicht möglich ist bestimmte Noten in unserem System (1,3 oder 2,0 zum Beispiel) zu erreichen, was für die Anrechnung einer Seminararbeit durchaus relevant sein kann. Bei der Anrechnung der WMP's wird dann allerdings der Durchschnitt aller erzielten Noten gewählt und dieses Problem somit behoben.

Der Kurs „Business and Intercultural Communication“ wurde von Thora Christiansen unterrichtet und behandelte, wie sich unterschiedliche Kulturen und deren Besonderheiten auf Kommunikation, Verhandlungen, Marketing und HRM auswirken. Es wurden verschiedene Modelle wie die „Hofstede Dimensionen“ oder Hall's „High-Context/Low-Context“ Kulturen erläutert, an Hand derer dann Beispiele/Länder näher beleuchtet und erklärt wurden. Es ist ein so würde ich sagen typischer Business – Kurs, der von der Art der Lehre noch am meisten den Vorlesungen ähnelt die man aus Deutschland kennt. Die Teilnehmerzahl lag irgendwo zwischen 50 und 100 wobei die Teilnahme an der Vorlesung selbst nicht verpflichtend war. Die Note setzte sich aus zwei Prüfungen/Tests über den Inhalt der Vorlesung während des Semesters (jeweils 20%), einer großen Gruppenarbeit (30%) –

einem Essay mit anschließender Präsentation vor den Kommilitonen in einer Gruppe mit 7 Leuten – und einem individuellen Paper, ebenfalls 30 %, zusammen.

Dieses Individualprojekt ist dann dafür geeignet sich es als Seminararbeit anrechnen zu lassen (dafür muss man Thora um das Ausfüllen und Unterschreiben des Formulars bitten) oder, falls die Note nicht zufriedenstellend ist es als gute Übung für Seminar- und Bachelorarbeiten anzusehen. Generell ist es ratsam sich bei den entsprechenden Individual-Assignments anzustrengen und sie als wichtige Übung zu sehen, denn auch die Art und Weise wie man eine wissenschaftliche Arbeit erstellt (Stichwort: Zitieren und Vermeidung von Plagiarismus) ist Gegenstand der Lehre hier und als Herausforderung nicht zu unterschätzen.

Der Kurs „Communication and Human Interaction“ der Teil der „After-Work-University“ ist und daher in Intensivform unterrichtet wird, fand zweimal die Woche für je dreieinhalb Stunden von fünf bis halb neun statt. Allerdings nur 6 Wochen am Stück. Der Kurs, ebenfalls von Thora Christiansen unterrichtet, besteht zum Großteil aus dem was ich als „soft-skills“ kannte und man in Frankfurt in zusätzlichen Seminaren und Workshops lernen kann. Das Programm hörte sich recht straff an, der Zeitplan war eng gefasst; jede Woche war eine Präsentation – entweder in einer Kleingruppe oder alleine – und eine schriftliche Arbeit abzuliefern. Focus lag auf sowohl schriftlicher als auch mündlicher Ausdruckfähigkeit, Präsentationen die auf Video aufgezeichnet und anschließend analysiert wurden und dem Bewerbungsprozess, also dem Schreiben eines internationalen Lebenslaufes und eines Bewerbungsschreibens sowie möglichen Herausforderungen in job – interviews oder assessment – centern. Die Gruppe bestand aus etwa 15 Personen mit bunt gemischtem Background, was die Erfahrung durchaus interessant machte, allerdings dem – vor allem sprachlichen – Niveau nicht zuträglich war. Generell kann ich diesen Kurs allerdings sehr empfehlen, zum einen ist der gelernte Inhalt sicher interessant und notwendig, zum anderen ist es möglich mit etwas Aufwand aber in begrenzter Zeit eine sehr gute Note zu erzielen.

Wie schon erwähnt habe ich aus Mangel an englischsprachigen Vorlesungen auch einen Kurs aus der Fakultät der Politikwissenschaftler gewählt, bezeichnenderweise in meinem Fall „German Politics“. Ja das politische System in Deutschland, mir kamen gleich mehrere Dinge in den Kopf als diesen Kurs gewählt habe. Zum einen die Sorge ihn nicht angerechnet zu bekommen, da er nicht unbedingt zum Standardrepertoire eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums gehört (für das Prüfungsamt allerdings glücklicherweise kein Problem), zum anderen die Frage warum ein isländischer Student etwas über das politische System in Deutschland lernen sollte und natürlich die Gewissheit dort als „absoluter Experte“ ohne großen Aufwand eine gute Note erreichen zu können. Weit gefehlt. Der Kurs, der zurzeit leider nur alle zwei Jahre angeboten wird und somit für meinen direkten Nachfolger womöglich nicht zur Auswahl steht, bestand aus 9 Studenten von denen alle anderen 8 Politikwissenschaftsstudenten aus Island waren von denen sich die meisten bereits im Master-Programm befanden. Ob wohl der Dozent (ein ausgewanderter Deutscher) eine recht aufgelockerte Atmosphäre schätzte war das Niveau der Diskussionen absolut hochwertig. Die Studenten waren sehr interessiert und überraschend gut ausgebildet in sowohl deutscher als auch europäischer Geschichte und kannten sich in der politischen Landschaft bestens aus. Kurzum, ich musste mich an einigen Stellen zurückhalten als ich merkte, dass der ein oder andere im Raum einiges mehr zu manchen Themen beitragen konnte als ich. Die Note setzt sich aus einem 50%igem Term-Paper, der Bewertung und Analyse der Term-Paper zweier Kommilitonen, einer 20 minütigen Diskussionsrunde die am Ende jeder Stunde von einem der Studenten geleitet wurde, einer Gruppenpräsentation, Anwesenheit und mündlicher Beteiligung am Unterricht zusammen. Falls der Kurs „German Politics“ nicht angeboten werden sollte, möchte ich auf die Kurs „european integration“ des Dozenten (Dr. Maximilian Conrad, oder einfach „Max“) hinweisen der meines Wissens ebenfalls in Englisch unterrichtet wird.

Mein letzter Kurs den ich hier beschreiben möchte war zugleich mein Highlight, wie bereits meine Vorgänger festgehalten haben: „Economics of Decision Making“ von Anna Heide Gunnþórsdóttir war mit Abstand der beste Kurs, den ich an der Háskóli Íslands belegt habe. Bei dem Kurs handelt es sich um einen Master Kurs aus dem Fachbereich Economics, was die Schwierigkeit mit sich bringt, dass

man sich als Bachelor Student nicht einfach ohne Vorwarnung anmelden kann. Ich bin dem Beispiel meiner Vorgänger gefolgt, habe direkten Kontakt zu Anna und den Verantwortlichen der Universität gesucht und nach dem ich meine Zeugnisse eingereicht hatte um nachzuweisen welche Kurse ich bereits belegt hatte (Mikroökonomie und Statistik sind fundamental) wurde es mir erlaubt mich für den Kurs einzuschreiben. Wie Anna mir später mitteilte war es für sie persönlich kein Problem, da sie mit „uns“ – den Austauschstudenten aus Frankfurt – gute Erfahrungen gemacht hatte. Meine Vorgänger müssen wohl einen guten Job abgeliefert haben.

Das Format des Kurses ist eigen, einen Monat (den ganzen September) lang intensiver Unterricht – dreimal die Woche drei Stunden – wöchentliche Tests zum Inhalt des Readers und der Vorlesung, die insgesamt 20% der Note ausmachen und von denen der erste bestanden werden muss um dabei bleiben zu dürfen, eine Präsentation zu einem selbst gewählten Artikel oder Buch (ich empfehle als vorbereitende Lektüre „Thinking fast and slow“ von Daniel Kahnemann und „the prince“ von Nicolo Machiavelli), natürlich mündliche Mitarbeit und ein Paper (40%), normalerweise als Gruppenarbeit abzugeben.

Der Kurs konzentriert sich dabei wie der Name schon andeutet darauf wie Akteure individuell, in Gruppen und in Institutionen Entscheidungen treffen welche Folgen suboptimale Entscheidungen haben können, was als eine effektive Entscheidung zu bewerten ist und vor allem welche Techniken es gibt zur effektiven Entscheidungsfindung zu gelangen. Wichtig ist hier der aus dem Bereich „behavioral economics“ bekannte Ansatz wonach Individuen meistens eben nicht dem Ideal des „homo oeconomicus“ folgen.

Wie bereits angedeutet ist ein grundlegendes Verständnis der Statistik (ohne sie im Kurs anwenden zu müssen) und der Spieltheorie von Nöten, welches man aber nach dem Bestehen der Klausuren Statistik und Mikroökonomie 1 / Management 1 ausreichend haben sollte. Wie auch in den anderen Kursen findet der Unterricht hier in kleinen Gruppen statt, ist geprägt von lebhaften Diskussionen, kritischem, selbstreflektiertem Denken und einer Besonderheit die ich sonst noch nie im Unterricht erlebt habe: Wettbewerbe um bessere Noten. Zu manchen Themen (mein Tipp ist es hier sich die Unterrichtsmaterialien im Voraus anzusehen) gibt es eine Aufgabe die man alleine oder im Team bewältigt und über deren Ausführung danach in der Gruppe geurteilt wird. Das oder die besten Teams bekommen dann einen Bonus bei der Note zur mündlichen Mitarbeit.

Wie schon angedeutet kann ich diesen Kurs wärmstens empfehlen. Mir hat er zum einen großen Spaß bereitet, mein Interesse geweckt und mich sehr motiviert hart dafür zu arbeiten. Ich finde, die Anstrengung lohnt sich.

Alltag und Freizeit

Wichtiger Faktor bei der Freizeitgestaltung ist leider oftmals das Geld. Wie bereits den Berichten meiner Vorgänger erwähnt ist Island als Tourist allgemein aber Reykjavik insbesondere ein sehr teures Pflaster was Lebenshaltungskosten angeht. Wenn man über die anfänglichen Schwierigkeiten der Umrechnung in Kronen hinweg ist stellt man immer wieder verwundert fest wie viel man eigentlich gerade für manchmal banale Dinge gezahlt hat. Da in Island jeder alles – mit Ausnahme des öffentlichen Buses in dem man passend mit Kleingeld zahlen muss oder nicht mitgenommen wird – mit Kreditkarte bezahlt und man daher nur schwer ein Gefühl für die Preise bekommt sollte man gerade am Anfang sehr vorsichtig sein und sich beim Einkaufen etwas mehr Zeit lassen. Es gibt zwar unzählige Tipps und Möglichkeiten wie man Geld sparen kann, zum Beispiel Lebensmittel im Supermarkt „Bonus“ zu kaufen, die „AppyHour“-App, ESN- und Studentenrabatte zu nutzen oder wenn man sich treffen möchte dies zu Hause oder im Stúdentakjallarinn, der Studentenkneipe auf dem Campus zu tun. Dennoch habe ich feststellen müssen, dass Lebenshaltungskosten insgesamt deutlich teurer waren als in Frankfurt weshalb ich zum Beispiel nicht verstehe warum Island nur in Kategorie 2 der Erasmus+ Förderung ist.

Die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung sind zahlreich vorhanden. Mit einfachen Spaziergängen durch die teilweise sehr ansehnlichen Viertel in der Altstadt und am alten Hafen angefangen über das kulturelle Angebot Reykjaviks, den zahlreichen Bars und Cafes, in denen am Wochenende oft einheimische Bands spielen, die Museen – die man sich meiner Meinung nach für den Herbst/Winter

aufsparen sollte, das Musikfestival „Iceland Airwaves“ für das es sich so finde ich, dank der zahlreiche „Off-Venue“ Konzerte nicht lohnt ein Ticket zu kaufen, bis hin zu den bei den Einheimischen hochbeliebten Treffen in den Schwimmbädern ist die Palette umfangreich und für jedes Wetter etwas dabei.

Die Ausflüge an den Wochenenden bilden natürlich den Hauptbestandteil der Freizeitbeschäftigung der ersten Wochen. Egal ob mit den Mitbewohnern oder über Facebook organisiert, jedes Wochenende starten unzählige Mietwagen (die durch vier oder fünf geteilt erstaunlich billig sind) zu Touren durch das ganze Land und zu den atemberaubenden Landschaften die Island zu bieten hat. Wer gerne draußen unterwegs ist, was fürs Wandern und Bergsteigen sowie Zelten in unberührter Natur übrig hat und entsprechend ausgerüstet ist, für den ist Island Pflicht. Man kommt sich teilweise wie in einem Werbespot für ein Outdoor Magazin vor. Aber auch völlig ohne körperliche Anstrengung und nur mit dem Auto lässt sich einiges erleben.

Ich habe einen Reise-Blog – vor allem über unsere Ausflüge und die Photographie die ich als mein neues Hobby in Island entdeckt habe – verfasst zu dem ich die Daten gerne auf Anfrage weitergebe, aber einige Highlights möchte ich doch gerne hier nennen.

So etwas wie ein Geheimtipp weil wenig bereist und nur spärlich besiedelt bieten die Westfjorde im Nord/Westen der Insel, gut drei Stunden mit dem Auto von Reykjavik entfernt. Man sollte sich ein verlängertes Wochenende Zeit nehmen um die komplette Halbinsel einmal mit dem Auto zu umfahren. Zwar sind die Straßen vor lauter Schlaglöcher nicht immer als solche zu erkennen, dennoch lohnt es sich angesichts der überwältigenden Landschaft, der unzähligen Wasserfällen den „Bird cliffs“ von Látrabjarg und dem beschaulichen Ísafjörður dennoch die Reise anzutreten.

Hier, wie auch für meinen zweiten Tipp, dem Nationalpark Landmannalaugar mit seinen heißen Flüssen, und gewaltigen Bergmassiven gilt: Geländewagen mit Allradantrieb, genügend Zeit und frühzeitiger Start. Je später im Jahr desto höher ist die Wahrscheinlichkeit schlechter Wetterbedingungen und desto höher ist das Risiko entsprechende Straßen (F-Roads) nicht mehr befahren zu können. Als guter Einstieg, also fürs erste Wochenende zum Beispiel dient der sogenannte Golden Circle (Geysir, Gullfoss und Thingvellir), alles andere als ein Geheimtipp, vielmehr die Touristenattraktion im näheren Umland.

Als letzten Tipp möchte ich mich einem meiner Vorgänger anschließen: die heißen Flüsse im Reykjadalur dem smokey valley, 40 km südlich von Reykjavik sind eine Unternehmung wert. Zwar ist der Aufstieg je nach Wetterlage recht umständlich, dennoch sollte man sich das Gefühl bei 3 Grad Außentemperatur und sternenklarer Nacht in einem „Fluss“ zu baden, dessen Wasser durch Erdwärme auf Temperaturen wie einer Badewanne erhitzt wird nicht entgehen lassen.

Fazit und Top-Tipps

Mein Fazit ist positiv, ich habe die Entscheidung nach Island zu kommen in keiner Minute bereut und würde sie jederzeit wieder treffen. Die Insel, ihre Landschaften und Bewohner haben mich restlos begeistert, an der Uni habe ich zwar gemischte Erfahrungen gemacht, bin aber im allgemeinen dennoch zufrieden und froh die Möglichkeit genutzt zu haben mich inhaltlich, akademisch, sprachlich und persönlich weiterzuentwickeln.

Meine Top Tipps für einen Aufenthalt in Island sind:

- Eine Unterkunft in 101 Reykjavik
- Die Stadtführung von Marteinn Briem
- Die kostenlose Aussichtsplattform Perlan
- Kein Kauf eines Tickets für Iceland Airwaves
- Das billigste Bier der Stadt in Stúdentakjallarinn (mit Studentenausweis)
- Die Westfjorde, Landmannalaugar und Reykjadalur als Ausflugsziele
- Ein Lopapeysa (Wollpullover aus Schafswolle) als warmes Andenken kaufen

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der University of Iceland, Reykjavík, Island

Wintersemester 2013/2014

Einleitung

„Wie bist du denn auf Island gekommen?“ – diese Frage war für mich nicht schwer zu beantworten. Ich wollte – nachdem ich vor dem Studium bereits Zeit außerhalb Europas verbracht hatte – nicht so weit weg von zu Hause und doch etwas Außergewöhnliches und Spannendes erleben. Die Erfahrungsberichte meiner Vorgänger haben mich schließlich überzeugt, dass Island genau das war wonach ich gesucht hatte. Ein Land, das mit seiner unberührten Natur nur ein wenig nördlich von England liegt und auf der Fläche Österreichs Dinge bietet, die es weder in Europa noch sonst irgendwo auf der Welt zu sehen gibt.

Vorbereitung

Nachdem ich die Zusage vom Auslandsbüro bekommen hatte, standen erstmal einige Formalitäten an. Jeder internationale Student muss sich vor Antritt des Auslandsstudiums über ein Online Portal der University of Iceland offiziell bewerben. Dies war in kürzester Zeit erledigt. Zusätzlich musste die Bewerbung noch postalisch, mit dem beigefügten Learning-Agreement, zugestellt werden. Die Kursauswahl die man hier trifft ist nicht bindend und kann dann vor Ort beliebig angepasst werden. Die freundlichen Mitarbeiter vom Auslandsbüro der Haskóli übernehmen das Anmelden bei den Behörden, so dass ich mich um nichts weiter kümmern musste. Es wird, wie in den Vorjahresberichten erwähnt, ein Sprachkurs angeboten, der in Ísafjörður in den Westfjorden stattfindet. Dieser beginnt drei Wochen vor dem Semester und bietet wohl eine gute Gelegenheit zumindest ein paar Alltagsfloskeln zu lernen, vor allem aber erste Kontakte zu anderen Austauschstudenten zu knüpfen und die Westfjorde kennenzulernen. Dieser Teil Islands wird nämlich bei Rundreisen gerne weggelassen, weil die Straßen recht umständlich verlaufen. Ich habe mich trotzdem gegen den Sprachkurs entschieden, einfach weil ich nach den Klausuren noch einiges zu Hause zu erledigen hatte und nicht sofort nach Island los wollte.

Unterkunft

Auch wenn der organisatorische Aufwand insgesamt gering ist, ist es meiner Meinung nach wichtig, sich frühzeitig um eine passende Unterkunft zu kümmern. Meine Vorgänger hatten wohl Glück, dass noch Plätze in den Unterkünften, die die Uni online stellt, verfügbar waren. Ich war auch davon ausgegangen, ich könne einfach auf die entsprechende Mail warten und mich dann entscheiden. Als diese gekommen war, schrieb ich zehn verschiedene Unterkünfte an, bekam aber nur Absagen. In Reykjavík erfuhr ich dann von anderen Austauschstudenten, dass viele sich bereits Monate vorher um Unterkünfte gekümmert hatten und so die bezahlbaren und guten Guesthouses bereits voll belegt waren. Am Ende bin ich über die Facebook-Gruppe, die das Auslandsbüro der University of Iceland angelegt hatte, noch zu einem Appartement gekommen. Dieses war jedoch unverhältnismäßig teuer und ich hätte mir eher gewünscht, mit anderen Austauschstudenten zusammen in einer WG oder einem Guesthouse zu wohnen, als in einem Einzelappartement. Ich würde empfehlen sich so früh wie möglich um einen Platz z.B. im „Salvation Army Guesthouse“ zu bemühen. Dort wohnen im Winter nur

internationale Studenten und man kann dadurch sehr schnell Kontakte knüpfen und es ist immer etwas geboten. Generell ist es wichtig auf die Lage der Unterkunft zu achten. Mein Appartement war direkt in der Innenstadt „Reykjavík 101“ wodurch ich sowohl die Hauptstraße Laugavegur, mit ihren Läden und Kneipen, als auch die Universität in fünf bis zehn Minuten erreichen konnte. Der öffentliche Nahverkehr ist schlecht ausgebaut, es kommen so gut wie alle isländischen Studenten mit dem Auto zur Uni.

Erste Wochen und Kurswahl

An den ersten beiden Tagen meiner Zeit in Island fanden ausführliche Informationsveranstaltungen, sowohl von der Universität als auch vom Fachbereich statt, bei denen alle wesentlichen Formalitäten erklärt und ein Überblick über die Universität verschafft wurden. Lediglich bei der Kursauswahl ist etwas Eigeninitiative gefragt, wobei die Frist zu beachten ist, bis zu der Kurse belegt werden dürfen. Ich wollte auf Empfehlung meines Vorgängers mit dem Kurs „Economics of Decision Making“ einen Master-Kurs belegen, was nicht über die Online-Plattform „Ugla“, sondern nur nach einigem E-Mail-Verkehr in Rücksprache mit der Dozentin und dem Prüfungsamt möglich war.

Der Kurs „**Business and Intercultural Communication**“ wurde von Thora Christiansen unterrichtet und handelte im Allgemeinen davon, wie sich unterschiedliche Kulturen auf den internationalen Geschäftsalltag auswirken. Es wurden verschiedene Möglichkeiten dargestellt, wie man Kulturen modellieren kann, wie zum Beispiel die aus der Marketing-Vorlesung bekannten Kulturdimensionen von Geert Hofstede. Garniert wurde dies immer wieder mit praktischen Beispielen, wie sich die einzelnen Besonderheiten auswirken, welche Probleme auftreten können und wie diese in der Praxis gelöst werden. Besonders interessant daran war, dass der Kurs zu einem großen Teil aus internationalen Studierenden bestand und man somit den Fit der besprochenen Konzepte mit direkt betroffenen Personen diskutieren konnte. Generell wurde im Kurs weniger Zeit mit Frontalunterricht und mehr mit Gruppenarbeiten und Diskussionen verbracht. Die Noten in diesem Kurs setzten sich zu je 20 Prozent aus zwei kurzen Prüfungen zusammen, die während des Semesters stattfanden, zu 30 Prozent aus einem Gruppen-Paper mit Präsentation vor den Kommilitonen und zu weiteren 30 Prozent aus einem individuellen Paper, das zum Ende des Semesters fällig war. Die Prüfungen während des Semesters waren gut machbar. Bei Gruppenarbeiten kommt es aufgrund der Trittbrettfahrerproblematik wesentlich darauf an, sich frühzeitig ein motiviertes und engagiertes Team zu suchen. Im Endeffekt war dies mit Abstand meine schlechteste Teilnote, da die Beiträge zum Paper und zur Präsentation der Teammitglieder doch von sehr unterschiedlicher Qualität waren, jedoch die gesamte Gruppe eine gemeinsame Note erhält. Das individuelle Paper hingegen war eine sehr gute Erfahrung. Hierzu habe ich unter anderem ein Interview mit einem venezuelischen Immigranten geführt und verschiedene Textquellen ausgewertet. Für Studierende wie mich, die noch wenig Erfahrung mit der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten haben, ist ein solches Paper zu erstellen sehr hilfreich. Ich werde mir dieses Paper als Seminararbeit anerkennen lassen; Die dafür nötige Unterschrift auf dem Formular für das Prüfungsamt habe ich von Thora (man duzt sich in Island) direkt bekommen. Insgesamt kann ich den Kurs, auch aufgrund der geringen Auswahl, definitiv empfehlen.

Der Titel des Kurses „**Introduction to Human Resource Management**“ ist selbsterklärend. Es werden grundsätzliche Konzepte, sowie Fallstudien im Bereich HRM von Svala behandelt. Insgesamt empfand ich den Stoff als nicht besonders aufschlussreich, da doch sehr viel an der Oberfläche gekratzt wurde. Oft wurden Möglichkeiten für den Umgang mit bestimmten Situationen aufgelistet (z.B. „Linking pay to ethical behaviour“), die in der Praxis existieren oder ausprobiert wurden, ohne diese kritisch zu hinterfragen oder sich ernsthaft damit auseinanderzusetzen. Einige der Fallstudien, die im Plenum diskutiert wurden, waren aber auch interessant und aufschlussreich. Bei der Benotung werden zu 25% computerbasierte Multiple-Choice-Quizzes berücksichtigt, die zu vorher festgelegten Terminen, jeweils im Anschluss an die Vorlesung, stattfanden. Die Prüfung war „open book“, das heißt man durfte sowohl mit dem Buch zu Vorlesung, als auch mit den eigenen Unterlagen arbeiten. Einige der Lösungen fanden sich sogar eins zu eins im Buch wieder. Zusammen mit der Tatsache, dass nur

die vier besten der insgesamt sechs Quizzes in die Note zählten, konnte man hier mit etwas Vorbereitung gut während des Semesters „vorlegen“ und die volle Punktzahl mitnehmen. 5% gab es für eine Bewerbung an eine beliebige Firma, die man relativ früh im Semester einreichen musste. 20% der Note bestand aus einer Gruppenpräsentation, in der zwei verschiedene wissenschaftliche Paper im Zusammenhang mit Human Resources zu vergleichen und auszuwerten waren. Dazu musste eine schriftliche Zusammenfassung abgegeben werden. Die Abschlussklausur machte 50% der Note aus, sie war „closed book“ und damit deutlich anspruchsvoller als die untersemestrigen Quizzes.

Der „**Economics of Decision Making**“ von Anna Gunnþórsdóttir war mit Abstand der beste Kurs, den ich an der Háskóli Íslands belegt habe. Nachdem ich, wie oben beschrieben, mit dem Fachbereich und Anna Kontakt aufgenommen hatte, habe ich erfahren, dass ich zwar gerne an dem Kurs teilnehmen kann. Der Kurs lief allerdings bereits eine Woche und ich musste zwei Tage später eine Multiple-Choice-Prüfung über die Inhalte der ersten Woche bestehen, um weiter teilnehmen zu dürfen. Anna hat mir aber freundlicherweise alle Erläuterungen und Lehrmaterialien der ersten Woche zur Verfügung gestellt, so dass ich die erste Woche (insgesamt immerhin drei Tage, je dreieinhalb Stunden) im intensiven Selbststudium nachholen und die Prüfung erfolgreich absolvieren konnte. Im Kurs ging es darum zu verstehen, wie ein menschliches Gehirn tatsächlich Entscheidungen trifft, im Gegensatz zu vielen Vorlesungen, in denen rationale Akteure angenommen werden. Typische Tendenzen des Menschen die zu suboptimalen Entscheidungen führen wurden in einer insgesamt kleinen Gruppe diskutiert. Es war immer wieder erstaunlich wie man diese Phänomene immer wieder in der Praxis wiederfinden konnte. Auch mit Hilfe präskriptiver Spieltheorie kann man dieses Wissen zu seinen Gunsten nutzen. Zu jeder Vorlesung mussten zur Vorbereitung mehrere wissenschaftliche Artikel durchgearbeitet werden, um zu einem Grundverständnis zu gelangen. Die Vorlesungen wurden komprimiert komplett bis Ende September gehalten. Noten gab es zu 20% auf die Multiple Choice Prüfungen, die wöchentlich vor der Vorlesung stattfanden, zu 15% auf die Präsentation eines Papers, 5% auf die Mitarbeit, sowie 45% auf ein Gruppenpaper und 15% auf ein individuelles Paper, die jeweils zum Semesterende eingereicht werden mussten. Eine Abschlussklausur fand nicht statt.

Den Kurs „**Mathematics D**“ kann ich nicht empfehlen. Auch wenn der Stoff auf den ersten Blick nach einer Mischung aus OMAT und BMIK aussieht, geht es zumindest in der Prüfung doch sehr stark um mathematische Feinheiten, die allenfalls für Mathematikstudenten interessant sind. In den ersten Wochen hatte ich den Eindruck, ich wäre in einem sehr einfachen Mathe-Vorkurs gelandet, da Grundlagen wie Ableitungen und Limites behandelt wurden. Ich war der einzige internationale Student im Kurs und wenn ich nicht anwesend war, was aufgrund von Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen gelegentlich vorkam, hielt Marías die Vorlesung auf isländisch, wodurch ich mit den Unterlagen wenig anfangen konnte. Im Laufe der Vorlesung wurden die Inhalte deutlich anspruchsvoller, damit aber auch interessanter. Es gab eine Art Zwischenklausur, die zwar schwierig, aber mit etwas Übung im Nachhinein gut machbar erschien, auch wenn diese bereits nur fünf der ca. 20 Teilnehmer bestanden hatten. Entgegen der Ankündigung, die Endklausur wäre auf ungefähr gleichem Niveau, war diese nochmal deutlich schwerer. Ich hatte diese, um eine schlechte Note zu vermeiden zwar bereits nach halber Zeit durchgestrichen, galt dann aber doch plötzlich als einer der drei von 20 Kursteilnehmern die bestanden hatten. Erst nach längerer Diskussion wurde mir der Kurs dann auf meinen Wunsch hin als „nicht bestanden“ anerkannt.

Viele internationale Studenten belegten auch den Kurs „**International Business**“. Ich habe mich jedoch noch fristgerecht abgemeldet, da mir weder der Dozent, noch seine Unterrichts- und Prüfungsformen zusagten.

Generell bin ich der Meinung, dass ich in Island auch akademisch wertvolle Erfahrungen sammeln konnte. Besonders der Aufbau und Prüfungsablauf der Kurse unterscheidet sich stark von dem in Deutschland gewohnten.

Freizeit

Reykjavík gilt nicht umsonst als Kulturstadt. In den vielen kleinen Bars und Kneipen gibt es jeden Abend Live-Musik und man hat die Möglichkeit aufstrebende Bands zu sehen, bevor diese bekannt werden. In die Zeit des Wintersemesters fällt auch das Iceland Airwaves Musikfestival, bei dem man selbst ohne Eintrittskarten, auf sogenannten „Off-Venues“ viele Künstler erleben kann.

Selbstverständlich gibt es auch jede Menge von Studenten veranstalteten Partys, so dass einem nie langweilig wird. Wer es entspannter mag, trifft sich mit anderen Studenten in einem der öffentlichen Schwimmbäder und erholt sich in den überall präsenten Hotpots.

Mein persönliches Highlight bei der Freizeitgestaltung waren jedoch die Ausflüge. Die spektakulären und einzigartigen Landschaften Islands muss man einfach gesehen haben. Jedes Wochenende fanden sich Gruppen von Studenten zusammen, die zusammen ein Auto mieteten und das „Land aus Feuer und Eis“ auf eigenen Faust erkundeten. Zusätzlich wurden von der Universität und vom Hiking-Club vergünstigte geführte Touren für Studenten angeboten. Es war auch kein Problem auch mal während des Semesters eine Woche von der Uni zu pausieren und eine längere Rundreise zu unternehmen. Zu meinen persönlichen Lieblingserlebnissen zählen die Flussdurchquerungen mit dem Geländewagen auf dem Weg zu Básar-Hütte im Þórsmörk und die am Ende der Schlucht in der Höhle verborgenen Wasserfälle dort. Die imposanten Berge und verlassenenen heißen Quellen in Landmannalaugar, die zum Baden einladen, und der Skaftafell-Nationalpark, sowie Detifoss, der stärkste Wasserfall Europas, gehören auch dazu. Aber auch abseits der bekannten Touristenziele gibt es viel zu entdecken und es lohnt sich definitiv, genug Zeit dafür einzuplanen. Ich könnte seitenlang über meine Reiseerlebnisse schwärmen, aber das würde den Rahmen dieses Berichts wohl deutlich sprengen.

Fazit

Insgesamt kann ich Island als Ziel für ein Auslandssemester absolut empfehlen. Meine Zeit dort hat mich fachlich und persönlich weitergebracht, wobei die Freude an diesem tollen Land nie zu kurz kam. Wer auf Abenteuer aus ist und keine Probleme mit den etwas niedrigeren Temperaturen hat, sollte sich Island nicht entgehen lassen.

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der University of Iceland, Reykjavík, Island

Wintersemester 2012/2013

Von Martin Walentowitz

Einleitung

„Island? Da kannst Du ja gleich nach Angola gehen.“ ... „Island? Was willst Du denn da? Fische zählen?“ ... „Island? Ich hoffe, Du studierst da, denn freiwillig geht da ja keiner hin.“

Wie Ihr seht, besteht eine wesentliche Aufgabe eines Austauschstudenten, der nach Island geht, darin, sein Wahlland zu rechtfertigen und zu verteidigen. Die oben aufgeführten Zitate sind meine Top 3 der Reaktionen auf meinen Island-Aufenthalt gewesen, ihr könnt Euch aber sicher sein, dass jeder zumindest fragt: „Warum Island?“ Ihr bringt die Leute definitiv ganz schnell zum Schweigen, wenn ihr die Gegenfrage stellt: Warum denn eigentlich nicht? Da gehen Eurem Gegenüber nämlich ganz schnell die Argumente aus. Für mich waren die Hauptargumente pro Island:

- Jeder Isländer von jung bis alt spricht perfekt Englisch

- Die Háskóli Íslands ist eine super Universität mit hochinteressanten Fächern
- Das Land hat bezaubernde Landschaften zu bieten

Ein toller Nebeneffekt: Die Semesterzeiten sind sehr verschieden von denen in Deutschland. Das Wintersemester beginnt Anfang September, die Vorlesungen gehen bis Ende November, anschließend ist zwei Wochen Prüfungsphase. Somit ist man an Weihnachten schon wieder zu Hause und kann die Zwischenzeit bis zum Beginn des neuen Semesters in Frankfurt für ein dreimonatiges Praktikum nutzen.

Vorbereitung

Nach der Zusage vom Auslandsbüro, die Ende Februar kam, schießen einem natürlich erst einmal tausende Gedanken durch den Kopf, was es nun alles zu regeln gibt. Das Gute ist: Das meiste regeln die beiden Auslandsbüros in Frankfurt und in Reykjavik ab. Hierfür einen Dank besonders an Frau Jäckel vom Frankfurter Büro und an Hulda und Harpa (man spricht in Island jeden – wirklich jeden – mit Vornamen an) vom International Office der HI. Das Wichtigste ist zunächst, dass man sich (wohl eher der Formalitäten wegen) noch selbst an der Gasthochschule bewirbt. Hierfür wurde ein Tool zur Verfügung gestellt, man hat kurz seine Daten eingegeben, das ganze ausgedruckt und postalisch nach Island geschickt. Anfang Juni kam dann (ebenfalls per Post) die Zusage mit einem kleinen Booklet „Guide for International Students“ mit hilfreichen Informationen. Das Kursverzeichnis (zu den Kursen später mehr) ist schon sehr früh online, so dass ich mit meiner Bewerbung damals schon mein Learning Agreement mit nach Island geschickt habe, was mit der Bestätigung unterschrieben zurückkam. Ansonsten habe ich noch ein ausgefülltes Formular per Mail nach Island geschickt, um meinen Aufenthalt bei den nationalen Behörden zu melden. Ein Visum ist allerdings nicht erforderlich.

Es gibt einen EILC-Sprachkurs in Isländisch, der drei Wochen lang geht und Anfang August beginnt. Die Teilnahme an sich ist für Erasmus-Studenten kostenlos, für die Unterkunft tief in den Westfjorden (der nächste Supermarkt vom Hotel ist 37 Kilometer entfernt) zahlt man mit der Verpflegung für die drei Wochen rund 500 Euro. Ich habe mich zunächst um einen Platz im Sprachkurs beworben und auch die Zusage erhalten. Allerdings habe ich mich letztlich noch gegen eine Teilnahme entschieden, da mir das zeitlich alles ein bisschen eng wurde. Ich habe am 3. August noch meine letzte Prüfung hier in Frankfurt geschrieben und hätte schon am 5. August nach Island fliegen müssen. So hatte ich nach der Prüfungsphase hier noch drei Wochen Zeit, alles in Ruhe vorzubereiten und bin schließlich am 26. August geflogen. Eine direkte Verbindung bietet Icelandair an, sie fliegen nach Keflavik, das rund 50 Kilometer von Reykjavik entfernt liegt. Zwar hat Reykjavik auch einen eigenen Flughafen, der ist aber nur für Inlandsflüge und liegt übrigens vis-a-vis der Uni ☺. Wie bei allen Flügen gilt: Umso früher ihr bucht, umso günstiger wird es.

Meine Vorrednerin, die das Wintersemester vor mir in Island war, stand mir als Ansprechpartnerin bei allen Fragen (auch persönlich) zur Verfügung, was eine große Hilfe war, denn aus persönlichen

Eindrücken wird man sehr viel schlauer als nur aus Informationsbroschüren. Das Gleiche biete ich meinem Nachfolger / meiner Nachfolgerin natürlich auch an, kontaktiert mich einfach.

Sehr hilfreich war auch, dass das International Office in Island für alle kommenden Austauschstudenten eine Facebook-Gruppe eröffnet hat, wo sich dann um die 300 Leute aller Herren Länder getummelt haben, dort konnte man schon die ersten Kontakte knüpfen.

Erste Wochen in Island

Ich bin an einem Sonntag in Reykjavik angekommen und mit einem Transferbus vom Flughafen Keflavik in die Hauptstadt gefahren, was ca. 45 Minuten dauert. Angekommen in meinem Guesthouse, wurde ich schon von ein paar Leuten erwartet, mit denen ich vorher über die Facebook-Gruppe Kontakt hatte. Ich habe nur meine Koffer ins Zimmer geworfen und dann ging es direkt los, die Stadt erkunden. Der Stadtkern ist schnell abgelaufen, es ist eine kleine Stadt.

Zu den Formalien: Am Montagmorgen bin ich mit ein paar Anderen direkt zu „Registers Iceland“ gelaufen, das ist die nationale Behörde, bei der man seinen Ausweis vorlegt und sagt, dass man nun im Land angekommen ist (nachdem man seinen Besuch schon angekündigt hatte, s.o.). Man bekommt nun seine Kennitala (so etwas wie die Sozialversicherungsnummer) und kann sich damit in der Uni anmelden. Dort gibt es einen Service Desk, an dem die Anmeldung nach fünf Minuten erledigt ist. Nun dauert es noch zwei Tage, bis man seine Zugangsdaten für „Ugla“ erhält, eine Lernplattform

so wie das Frankfurter „Olat“. Im International Office kann man sich bei Harpa und Hulda alle nötigen Unterschriften holen.

Vom Charme des Künstlerviertels „101 Reykjavík“ wurde ich übrigens schon an meinem ersten Abend überwältigt. Ich war mit ein paar Leuten aus meinem Guesthouse unterwegs, wir sind in ein Café gegangen, wo relativ viel los zu sein schien. In der Tat war das kleine, ulkige Café randvoll, weil eine kleine Band dort spielte. Allerdings konnte man das nicht als Konzert beschreiben. Die vier Jungs hatten sich irgendwie ein paar Tage vorher kennengelernt und haben einfach beschlossen, abends in verschiedenen Locations ein bisschen zu spielen. Mit ihrer tollen und vor allem einzigartigen Show haben sie aber alle begeistert!

Generell habe ich mich total schnell eingewöhnt, sicherlich hilfreich war dabei auch, dass ich mit so vielen anderen Austauschstudenten in einem Guesthouse gewohnt habe.

Wohnsituation

Über die Wohnmöglichkeiten müsst Ihr Euch erst mal gar keine Gedanken machen. Das International Office in Island bietet den Austauschstudenten eine tolle Unterstützung an, sie stellen eine Liste mit allen verfügbaren Unterkünften zusammen und geben diese Liste zeitgleich an alle Austauschstudenten raus, das passiert Anfang Juli. Hier heißt es dann: Am PC sitzen, wenn die E-Mail reinflattert (genaue Uhrzeit wird vorab bekannt gegeben) und direkt die Liste durchschauen und mit den eigenen Präferenzen abgleichen. Ihr findet hauptsächlich Zimmer in den zahlreichen Guesthouses (im Sommer normaler Tourismusbetrieb, ab September dann fast alle mit Austauschstudenten belegt) oder einzelne Zimmer in großen Privathäusern, in denen teilweise mehr als zehn Austauschstudenten zusammen wohnen. Man hat die Wahl zwischen geteilter Küche und geteiltem Bad oder alles privat.

Ich habe mich für ein gut 20 m² großes Studio-Apartment im „House of the Spirits“ entschieden, in dem ich eine kleine Küchenzeile und das Bad für mich hatte. In meinem Haus waren knapp 20 Austauschstudenten, aus aller Herren Länder. Zur Uni bin ich zu Fuß eine knappe Viertelstunde gelaufen, der Beginn der Innenstadt war eine Minute entfernt. Ich würde hier mal von optimaler Lage sprechen. Es gibt verschiedene Zimmer in verschiedenen Preisklassen.

Leider ist das Preisniveau in Island sehr hoch, was sich natürlich auch in der Unterkunft niederschlägt. Reykjavik ist eine der teuersten Städte der Welt! Wenn Ihr hierzu genauere Infos haben wollt, was die Unterkunft gekostet hat, oder für sonstige Infos, kontaktiert mich per Mail (Adresse am Ende des Berichts).

Das Studium an der Háskóli Íslands

Generell ist erst einmal zu sagen: Die Studienform an der Háskóli Íslands (HI) ist gänzlich verschieden von der in Frankfurt. Sicherlich klar ist, dass es nicht solche Massenveranstaltungen gibt. Aber vor allem setzt sich die Note nicht nur aus einer Endklausur zusammen. In vielen Fächern wird die mündliche Mitarbeit bewertet, man muss individuelle und Gruppenpaper einreichen, Präsentationen halten. Dies heißt natürlich: Man arbeitet das ganze Semester und nicht nur am Ende in der Prüfungsphase. Bitte lasst Euch nicht davon abhalten, Euch eventuell für Island zu bewerben. Ja, es ist zwar insgesamt mehr Lernaufwand, aber es lohnt sich definitiv. Mir persönlich gefällt diese Studienform deutlich besser, ich konnte sehr viel mehr aus den Vorlesungen mitnehmen. Und noch ein erheblicher Unterschied: Mathematik adé in Island! Ich habe meinen Taschenrechner das ganze Semester über nicht einmal benutzt. Im Folgenden will ich Euch einen kurzen Einblick in meine Kurse geben. Sicherlich ein Manko ist, dass es nicht viele Kurse in englischer Sprache gibt, so dass ich eigentlich keine Kurswahl hatte, sondern mir eher Kurse zusammensuchen musste, die ich dann machen konnte. Und trotzdem war ich mit meinen fünf Kursen hochzufrieden!

Nur der Tatsache geschuldet, dass ich keine andere Wahl hatte, habe ich den Master-Kurs **The economics of decision making** bei Anna Heide Gunnþórsdóttir besucht. Ich habe vorab bei Anna angefragt, ob es auch möglich ist, als Bachelor-Student an ihrem Kurs teilzunehmen, und das war nach kurzem Feedback über meine bisherigen Kurse in Frankfurt auch kein Problem. Der Kurs behandelt die Thematik, wie Menschen Entscheidungen treffen und welche Fehler sie auf welchen

Ebenen machen; er ist stark psychologisch aufgebaut. Dieser Kurs ermöglicht es einem, seine eigenen Entscheidungsfindungen sowohl beruflich als auch privat deutlich zu verbessern. Annas Kurs war hochinteressant und mein eindeutig bester Kurs meines ganzen bisherigen Studiums! Da hat es auch nicht gestört, dass der Kurs in Intensivform abgehalten wurde, was hier bedeutete: Nur vier Wochen Vorlesungen, dafür aber drei Mal pro Woche drei Zeitstunden. Klingt erst mal nach viel Heu, dennoch hier eine ganz klare Empfehlung für den Kurs! Die Note setzte sich zusammen aus mündlicher Mitarbeit, vier Multiple-Choice-Quizzes, einer Präsentation, einem kleinen individuellen Assignment und einem großen Group-Assignment – keine Endklausur!

Bei Þóra Christiansen habe ich **Business and Intercultural Communication** belegt. Der Kurs behandelt grob zusammengefasst alle möglichen kulturellen Differenzen auf Business-Ebene. Beispielsweise wird behandelt, was Augenkontakt für einen Europäer bedeutet und was er für einen Asiaten bedeutet – und eben die Auswirkungen auf z.B. Verhandlungen. Das ist allerdings nur eines von vielen interessanten Themen. Der Kurs findet einmal die Woche statt, bei mir ging er von 12.30 Uhr bis 15.40 Uhr offiziell, meist war aber schon gegen 15 Uhr Schluss. Notenzusammensetzung: Gruppenprojekt, zwei individuelle Paper, zwei kleine Zwischenklausuren, mündliche Beteiligung – keine Endklausur!

Ingjaldur Hannibalsson hielt den Kurs **International Business**, der alle Aspekte von internationalem Handel beleuchtet. Ingjaldur ist aus einem älterem Semester, leider sind die Vorlesungen meist nicht wirklich mitreißend gewesen – einmal hat er ca. eine halbe Stunde über verschiedene isländische Fischarten referiert. Nach der 90-minütigen Vorlesungen finden noch 40-minütige Discussion Sessions statt, bei denen die große Gruppe dreigeteilt wird. Für diese Sessions muss jede Woche eine Case Study vorbereitet werden, dazu werden dann verschiedene Fragen gestellt. Die Note hat man sich verdient durch: mündliche Mitarbeit, Gruppenprojekt, Multiple-Choice-Quizzes und eine Endklausur.

Freitagmorgens habe ich **Human Resource Management** bei Svala Guðmundsdóttir besucht. Der Kurs behandelt die typischen HR-Themen, ich fand ihn recht interessant. Vor allem habe ich den Kurs als sehr praxisnah erlebt. Svala hält immer erst eine Präsentation, anschließend werden in Gruppen oftmals Case Studies diskutiert, die vorher vorzubereiten sind. Man hält eine kleine Präsentation und hat zwei Group-Assignments und am Ende gibt es eine Klausur.

Etwas aus der Reihe tanzte bei mir der Kurs **Changing Security Challenges in a Globalized World Order** von Alyson Bailes (aus Großbritannien). Diesen Kurs aus der Fakultät für Political Science habe ich quasi wählen müssen, da es keinen anderen Business- oder Economicskurs mehr gab. Nichtsdestotrotz war der Kurs ganz interessant, man wird auf einen aktuellen Stand gebracht, was denn so aktuelle politische Probleme hinsichtlich von Sicherheit sind. Zwei kleine Hausarbeiten und eine Endklausur machen die Note aus.

Vergünstigungen / Transportmittel

Sowohl mit der Stúdentakort (Studiausweis) von der Uni selbst als auch mit der Mitgliedskarte von ESN Reykjavik kriegt man in zahlreichen Locations teilweise sensationelle Vergünstigungen. Generell ist zu sagen, dass man vor allem die vielen Happy Hours nutzen sollte, da kann man viel an Geld sparen.

Da ich sehr zentral gewohnt habe, war ich nicht auf Transportmittel angewiesen, allerdings gibt es ein ganz gut ausgebautes Bussystem. Wenn ich es mal benutzt habe, hat immer alles ganz gut geklappt, eine Fahrt (egal wohin innerhalb der Stadt) kostet 350 Kronen, also gut zwei Euro.

Alltag und Freizeit

Alltag ist an dieser Stelle sicherlich der falsche Begriff, denn den gibt es nicht. Immer, wenn man sich darauf eingestellt hatte, eher mal einen ruhigen Abend zu verbringen, bekam man von hier und da noch SMSen oder Anrufe und schon saß man wieder irgendwo zusammen. In Reykjavik gibt es jeden Tag zig Plätze, wo man zusammenkommen kann. Hervorheben würde ich an dieser Stelle auf jeden Fall die vielen verschiedenen Cafés, bei denen man meist das Gefühl hat, bei Oma im Wohnzimmer zu sitzen (mein Tipp: Café Stofan) und die Schwimmbäder. In Island geht man das ganze Jahr ins

Freibad. Hört sich erst mal komisch an, macht aber Sinn, mit der Info, dass das normale Becken um die dreißig Grad warm ist und die verschiedenen HotPots zwischen 36 und 44 Grad warm/heiß sind. Die Isländer lieben es, stundenlang im HotPot zu sitzen und zu plaudern. Ich habe die HotPot-Kultur auch lieben gelernt!

Island ist sehr groß, es gibt unfassbar viel zu entdecken. An jedem Wochenende fahren viele, viele Austauschstudenten zusammen mit Mietwagen an verschiedene Plätze. Es gibt so eine große Auswahlmöglichkeit, dass ich nur mal eins der Erlebnisse kurz beschreiben will. Nach 45minütiger Fahrt von Reykjavik sind wir von Hveragerdi ca. eine Stunde gewandert und sind zu einem heißen Bach bekommen. Wir haben über zwei Stunden in einem ca. 40 Grad heißen Bergbach bei vier Grad Außentemperatur und strahlendem Sonnenschein gebadet – man muss es erlebt haben!

Reisekosten

Island ist extrem teuer, das muss einem vorher absolut klar sein! Nach einiger Zeit findet man natürlich raus, wo man einkaufen sollte und wo man ein Bier trinken kann. Aber gerade in der Anfangszeit fällt man ab und zu etwas aus den Latschen, wenn man erst mal seine Kronen dahingibt und dann nachrechnet. 7,50€ für mein erstes Bier in Island oder ca. 10€ für eine Packung Scheibenkäse sind natürlich sehr heftig. Käse habe ich dementsprechend vier Monate lang von meinem Speiseplan gestrichen, und es gibt auch Bars, wo man Bier für unter 3€ bekommt.

Generell gilt: Kreditkarte, Kreditkarte, Kreditkarte. In Island wird wirklich alles mit der Kreditkarte bezahlt, alles! Sogar auf dem Flohmarkt, der immer am Wochenende in einer großen Halle am Hafen stattfindet, kann man (umgerechnete) Cent-Beträge mit der Kreditkarte bezahlen.

Fazit

Das Semester in Island hat mir unfassbar gut gefallen und ich würde nie wieder eine Sekunde zögern, hier her zukommen, es war eine sehr gute Entscheidung. Ich habe fachlich sowie persönlich sehr profitiert. Lasst Euch nicht davon abschrecken, dass Island als Ziel eines Auslandssemesters vielleicht ein bisschen exotisch klingt – es ist überragend. Bei Fragen nicht zögern, schreibt mir an: martin.walentowitz@web.de.

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der University of Iceland, Reykjavík, Island

Wintersemester 2011/12

von Viki Kallinikou

I. Planung

Da ich bereits vom Anfang meines Studiums wusste, dass ich ein Auslandssemester absolvieren möchte, habe ich mich rechtzeitig informiert um alle notwendigen Voraussetzungen zu erfüllen (z.B. einen Sprachnachweis). Um im Ausland zu studieren bietet die Goethe-Universität drei Möglichkeiten an. Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften können sich beim Auslandsbüro des Fachbereichs für das ERASMUS oder das weltweite Programm sowie beim International Office der Universität bewerben. Als dritte Möglichkeit können Studierende ein Auslandssemester selbst organisieren, jedoch besteht hierbei die Gefahr, dass die Professoren des Wiwi-Fachbereichs Kurse nicht anerkennen. Ich habe mich für das ERASMUS-Programm entschieden, weil den Teilnehmern die Studiengebühren erlassen bzw. von der Universität übernommen werden. Universitäten im weltweiten

Programm hatten teilweise sehr hohe Studiengebühren die Studierende zur Hälfte selbst tragen müssen. Um eine finanzielle Förderung habe ich mich bei der Sdw sowie beim ERASMUS-Stipendium beworben, was ich nicht in Anspruch genommen habe, das die Sdw mein Auslandssemester finanziert hat.

Das fünfte Semester meines Bachelorstudiums habe ich an der 'University of Iceland' - Háskoli Íslands in Reykjavik, Island absolviert. Das Auslandssemester, welches studienintegriert ist und mir dadurch ermöglicht mein Studium in Regelstudienzeit abzuschließen, bot mir eine exzellente Gelegenheit zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Da die University of Iceland eine Partneruniversität der Goethe-Universität ist, habe ich alle notwendigen Informationen zur Planung des Auslandssemesters - die ausreichend waren, vom Auslandsbüro meiner Universität erhalten.

Kontaktdaten: Bianka Jäckel, Tel.: +49 (0)69 798-34607, Email: jaeckel@wiwi.uni-frankfurt.de

Weitere Informationen über das Studium und dessen Planung, Kurswahl, Unterkunft, Freizeit, Sprachkurs etc. habe ich von Auslandsbüro 'International Office' der Partneruniversität erhalten.

Kontaktdaten: Ms. Hulda Hrafnkelsdóttir, Tel.: +354 525 4469, Email: incoming@hi.is

Die Universität 'University of Iceland' befindet sich im Herzen Reykjaviks, der Hauptstadt Islands und ist international orientiert, was einen Faktor meiner Wahl darstellte. Es ist eine sehr moderne und schnell entwickelnde Institution, die viele verschiedene sowie interessante Studienfächer anbietet. Darunter den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften 'School of Business', der seit Jahrzehnten führend in der Ausbildung von Managern und für zahlreiche Führungspersönlichkeiten der Wirtschaft verantwortlich ist. Dies hat dazu geführt, dass in den vergangenen Jahren der Fachbereich international an Ansehen gewonnen hat.

Weitere Faktoren, die bei meiner Wahl des Ziellandes eine Rolle spielten waren u.a. das Auslandssemester an einer Partneruniversität zu absolvieren, die Kurse auf Englisch belegen zu können, um meine Kenntnisse zu fundieren und eine weitere Kultur kennenzulernen, da interkulturelle Kompetenzen in einem internationalen Umfeld immer mehr an Bedeutung gewinnen. Island, die Insel aus Feuer und Eis, das Land der Märchen und Sagas hat mich sehr neugierig gemacht und gleichzeitig sehr fasziniert. Ein Land mit rund 103.000 km², so groß wie Bayern und Baden-Württemberg zusammen - Island, die im Nordatlantik liegende Hauptinsel, mit ca. 320.000 Einwohnern ist die größte Vulkaninsel der Erde und ein Land der extremen Gegensätze; das Land der Geysire und Vulkane, der Wasserfälle und der Lavawüsten, dazu ein bisschen Wüste und Antarktis. Laut Karriere-Handbüchern ist Island vermutlich strategisch gesehen kein empfehlenswertes Land wie die Zukunftsmärkte Osteuropa und Asien. Vielleicht werde ich in meiner beruflichen Laufbahn nicht in Island beschäftigt sein. Dennoch stellte das Auslandssemester für mich eine außergewöhnliche Gelegenheit, solch ein interessantes Land während des Studiums zu erkunden und dessen Kultur, Tradition sowie eine der am schwersten zu erlernende Sprache der Welt kennenzulernen. Meine Erwartungen an das Auslandssemester waren mich persönlich sowie fachlich weiterzuentwickeln und vor allem meine Englischkenntnisse auf dem akademischen Niveau unter Beweis zu stellen, interkulturelle Kompetenzen verbessern sowie ein interessantes Land, dessen Kultur, Sprache und Menschen kennenzulernen.

II. Vorbereitung

Die Europäische Kommission für allgemeine und berufliche Bildung bietet spezialisierte ERASMUS-Intensivsprachkurse (EILC) an, in den weniger verbreiteten und unterrichteten Sprachen. Diese werden unmittelbar vor Beginn des Auslandssemesters organisiert und von der Europäischen Kommission finanziert. Dadurch wurde es mir ermöglicht an dem dreiwöchigen Sprachkurs vom 01.08.2011 in den Westfjorden teilzunehmen, um die isländische Sprache, Kultur und Traditionen im Vorfeld kennenzulernen (http://ec.europa.eu/education/erasmus/doc902_de.htm).

Bewerbung für den 'Intensive Language Preparation' - Kurs möglich unter:
<http://www.ask.hi.is/page/ilpc>.

Die Semester sind in Island anders eingeteilt als an deutschen Universitäten. Das Wintersemester beginnt in der letzten Augustwoche und endet ca. eine Woche vor Weihnachten (abhängig von Klausurterminen).

Die Organisation meines Aufenthalts war mit ERASMUS simpel und unkompliziert, sodass es genau eine Woche nach der Prüfungsphase in Frankfurt direkt los ging. Im Sommer fliegt neben Iceland Air und Iceland Express (wohl nicht mehr allzu lang) auch Air Berlin von Deutschland nach Island. Da Island zur European Economic Area (EEA) gehört, war meine Krankenversicherung ausreichend und ein Visum nicht notwendig. Vor der Abreise musste ich mich lediglich um eine Wohnung kümmern, um die 'Application for Registration and Identifikation Number for a Foreign Citizen' zu vervollständigen. Vor Ort musste ich mich schließlich beim 'National Register' anmelden. Dort erhalten Studenten die 'Kennitala' – Identifikationsnummer, die notwendig ist um sich an der Uni für Kurse einzuschreiben und den Account zu aktivieren. Weitere Formalitäten für die Immatrikulation waren nicht notwendig. Ich habe weder ein Urlaubssemester noch eine Arbeitserlaubnis beantragt. Im Großen und Ganzen verlief die Registrierung und Anmeldung problemlos und schnell, innerhalb von einigen Stunden (zumindest für Studenten aus der EEA).

Mit der Bestätigung der Aufnahme wurden mir die Broschüre 'Guide for international students' zugeschickt und ca. zwei Monate später die Zugangsdaten zur Webpage um mir eine Wohnung zu suchen. Die Universität hatte eine Liste mit möglichen Unterkünften (Wahl zwischen Guesthouse, WG, Zimmer bei Familien) zusammengestellt, zu der Studierende am 01. Juli 2011 (relativ spät) Zugang hatten. Studierende bewerben sich direkt bei den Vermietern, die die Regel der Uni befolgen: 'first come, first serve'.

III. Situation am Ort

Vom internationalen Flughafen (Keflavik), der etwa 45 min. außerhalb Reykavíks liegt, fahren nach jedem ankommenden Flug Busse (www.flybus.is) zum Busbahnhof BSI nahe der Innenstadt Reykjavíks.

Für mich war es sehr praktisch, direkt im Zentrum (101, downtown) zu wohnen und bequem die Uni, Supermärkte, Bars, Einkaufsstraße, Fitnessstudio, Schwimmbad, zu Fuß zu erreichen. Das Bussystem dagegen (www.straeto.is) ist nicht wahnsinnig zuverlässig und viel zu teuer, dafür, dass es nicht einmal gut ausgebaut ist.

Die Universität hat mich positiv überrascht. In den letzten Jahren wurde viel renoviert. Die meisten Gebäude sind durch 'Glasbrücken' oder unterirdisch verbunden, sodass man teilweise nicht einmal raus muss, um ins andere Gebäude zu kommen. Jede Fakultät hat ein eigenes Gebäude was mit Wireless LAN und in den meisten Fällen mit Computerräumen, Druckern ausgestattet sind. Alle Computer sind von Apple (Mac) laufen jedoch auf Windows 7. Des Weiteren hängen vor den meisten Vorlesungsräumen Flachbildschirme die Anzeigen welche Kurse wann und wo angeboten werden. Die Mensa 'Háma' im Gebäude Háskolatorg (School of Business) serviert täglich ein warmes Hauptgericht, eine Suppe zur Mittagszeit und den ganzen Tag über sehr leckere Sandwiches, belegte Brötchen sowie Kaffee, Kuchen, Muffins, Cookies und Ähnliches. Studierende erhalten auf das Mittagessen Rabatt. Im Háskolatorg befinden sich zwei wichtige Anlaufstellen: das 'Information Service Desk' im Erdgeschoss, bei dem sich Studierende anmelden müssen, um den Studentenausweis und die Zugangsdaten für das Intranet 'Ugla' zu beantragen. Nimmt man gleich gegenüber die Treppe aufwärts die zum ersten Stock führt, wird man das 'International Office' und dessen unglaublich hilfsbereiten Mitarbeitern finden. Dort kann man sämtliche Formulare, die mit ERASMUS zu tun haben, ausfüllen, Kurse wählen, Personal um Rat fragen und ganz wichtig abschließend das 'Transcrip of Records' abholen (was in den meisten Fällen zugeschickt wird, da Studierende bereits abgereist sind).

Ehrlicherweise muss ich zugeben, dass ich mit dem Kursangebot sehr enttäuscht war. Aus den fünf im Voraus gewählten Kursen musste ich schließlich zwei ändern und um die Teilnahme an einem Fach, aufgrund von Voraussetzungen, um Erlaubnis bitten. Die Auswahl war sehr begrenzt, es wurden genau drei Kurse aus dem betriebswirtschaftlichen Bereich auf Englisch angeboten. An den zwei Economic-Kursen durfte ich nicht teilnehmen, da diese 'graduate' Kurse waren (was im Voraus nicht als solches gekennzeichnet war). Um 30 credits zu belegen musste ich schließlich zwei Kurse aus Political Science wählen, die bei Weitem am Interessantesten waren, vor allem 'Challenging Security Challenges'. Betonen möchte ich jedoch, dass der Kursinhalt aller Fächer unheimlich interessant war. Uni-Bedienstete sowie Dozenten sind sehr nett, hilfsbereit und bemüht. Letztere heißen Studierende via email willkommen und werden während der Vorlesung mit dem Vornamen, ohne jegliche Titel angesprochen.

Als bemerkenswert sticht die unglaublich vielfältige Musikszene heraus. Das jährliches Highlight ist das im Oktober stattfindende 'Iceland Airwaves Festival', das fünf Tage lang in den unterschiedlichsten Räumlichkeiten Reykjavíks Musik vom Feinsten präsentiert. Weiterhin zu empfehlen das 'RIFF'-Reykjavik International Film Festival.

Auch wenn Studierende nicht am Sprachkurs teilgenommen haben, gibt es keine Probleme um Leute kennenzulernen. Das Erasmus Student Network (ESN), welches Anfang des Semesters an der Universität NOVA-Sim-Karten verkauft, organisiert wöchentlich mittwochs Motto-Parties und an den Wochenenden Ausflüge (Wanderungen, Go-Kart fahren, Ritten, Reiten, Gletscher besichtigen etc.). Die Sim-Karte lässt sich nur empfehlen, da das telefonieren sowie SMS-schreiben von NOVA zu NOVA kostenlos ist und weitere Vergünstigungen auf diverse Produkte damit verbunden sind (Infos unter www.esnreykjavik.com). Auch das Fitnessstudio, welches sich gleich neben dem Háskolatorg befindet wird für Studierende sehr günstig mit 3500 ISK (ca. 21€) für ein Semester angeboten.

Mietwagenverleih dagegen ist teuer und Lebensunterhaltskosten (Unterkunft zwischen 350€-450€) in Reykjavik sind sehr hoch. Jedoch kann man bei Bonus oder Krónan einkaufen, was recht preiswert ist. Bis auf die Tatsache, dass viel zu wenige Kurse auf Englisch angeboten werden, aber es bei mir grad noch gereicht hat, hatte ich ehrlich keine Schwierigkeiten. Ich konnte sehr schnell soziale Kontakte knüpfen, unter anderem durch die Teilnahme am Sprachkurs und dessen vielfältigen Angebotes an Gruppenaktivitäten sowie Ausflügen.

Natürlich ist das alles nur ein Ausschnitt des Erlebnisses Island und alle Beschreibungen von Reiseführern bei Weitem nicht ausreichend, um die atemberaubenden Landschaften zu beschreiben. Mir bleiben die tollen Erinnerungen an unglaublich schönen Sonnenuntergängen, Reiten auf isländischen Pferden, Hiken auf dem höchsten Berg in den Westfjörden, Laufen auf dem zweitlängsten Gletscher Europas und über-bis in die Tiefe eingefrorener Seen, der Gysirpark, die zahlreichen Schwimmbäder und Hotspots, interessanten Menschen und ein aufregendes Nachtleben.

Vielen Dank, dass Sie mir ein interessantes und aufregendes halbes Jahr ermöglicht haben-und ein unglaubliches Auslandssemester, was ich nicht vergessen werde! Bei weiteren Fragen stehe ich gerne zur Verfügung (viky.kallinikau@live.de)

Takk fyrir

Viky Kallinikou